Freitag, den 13. Oktober 1933 — Nr. 241 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichen Kreises Soest / Gegründet 1810

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1,— RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Spannung im Fernen Osten

Rußlands innerpolitische Bedenken — Der Blick nach Amerika

Trotz des Hochdruckes, mit dem auf außenpolitischen Gebieten in Genf, in London und in Paris gearbeitet wird, macht sich vor allem in Frankreich und in England ein erhöhtes Interesse für gewisse Vorgänge im Fernen Osten bemerkbar. Die diplomatischen Mitarbeiter der großen Blätter sprechen ganz offen von einer Spannung zwischen Japan und Sowjetrußland, wie sie seit 30 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Konfliktstoff ist tatsächlich seit dem Ausgang des russisch-japanischen Krieges genug gegeben, nur hat sich, wie allerseits hervorgehoben wird, die Lage ganz beträchtlich verschoben, auf der ein eventueller neuer Konflikt zum Austrage kommen könnte. Diese Verschiebung hat zweierlei Begründung, einerseits die innerpolitischen Interessen in Sowjetrußland und dann die amerikanisch-japanischen Gegensätze im Rahmen des immer noch ungelösten Problems, das der Pazifische Ozean diesen beiden Anliegern stellt; kommt noch hinzu der bevölkerungspolitische Gesichtspunkt, den Japan mit seiner Uebervölkerung nicht außer acht lassen kann.

Allen Informationen nach hat Sowjetrußland das allergrößte Interesse daran, eine Verschärfung des Konfliktes mit Japan auf jeden Fall zu vermeiden. Aus allen außen- und innenpolitischen Maßnahmen der Moskauer Regierung ist deutlich das Bestreben erschtlich, Frieden auf jeden Fall zu erhalten, und zwar aus zwei Gründen. Einmal ist man sich in Moskau ganz klar darüber geworden, daß nur im Zustande des Friedens sich die ruinierte russische Wirtschaft wieder ankurbeln und gesunden läßt. Andererseits werden gewisse Aeußerungen führender russischer Staatsmänner dahin ausgelegt, daß man sich in Moskau über den Ausgang eines bewaffneten Konflikts durchaus keinen Illusionen hingibt, daß man eher pessimistisch in dieser Beziehung eingestellt ist und daß ein negativer Erfolg auf außenpolitischem Gebiete seine schweren Rückschläge für das Sowjetregime mit sich bringen müßte.

Für Japan allerdings ist die Lage eine andere. In Tokio weiß man nur zu gut, daß die europäischen Mächte, die seit dem russisch-japanischen Kriege die Dinge im Fernen Osten auf das Interessierteste beobachten, heute so stark miteinander beschäftigt sind, daß sie kaum Zeit und Möglichkeit haben werden, sich in eine zunächst direkt russisch-japanische Angelegenheit einzumischen. Für Japan wäre also jetzt der geeignete Augenblick gekommen, eine Regelung der Eisenbahnfrage in Ostasien nach seinem Geschmack herbeizuführen, und doch hat man in Tokio nicht ganz freie Hand. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind in dem diplomatischen und politischen Spiele, das sich jetzt in Europa abspielt, nicht so fest beteiligt, daß sie nicht in jeder Zeit über die Möglichkeit verfügten, bei einem verschärften russisch-japanischen Konflikt auch ihre Interessen im Pazifischen Ozean wahrzunehmen, und deshalb muß Japan mindestens mit einem Auge auch nach Amerika blicken.

Daluege an die SS

Der zum Chef der gesamten preußischen Polizei ernannte Führer der SS.-Gruppe Ost, Daluege, hat zu seinem Abschied einen **Aufruf an die SS. gerichtet, in dem es u. a. heißt:**

„Nach zehnjähriger ununterbrochener Tätigkeit als Führer politischer Kampforganisationen Adolf Hitlers in Berlin verlasse ich Euch, um die große Aufgabe in unserem nationalsozialistischen Staat als Chef der gesamten preußischen Polizei zu erfüllen. Zum Abschied, meine Kameraden, habe ich nur den einen Wunsch, daß Ihr mir die Kameradschaft bewahrt, die alle alten Kämpfer der Bewegung aus den vergangenen Jahren mir immer wieder zeigen und beweisen. Das Ziel des Kampfes ist das gleiche, unabhängig davon, ob der Befehl unseres Führers uns in die Bewegung oder in den Staat stellt. Unser Leben gehört unserem Führer Adolf Hitler, und unsere ganze Kraft der Arbeit gehört dem deutschen Volk."

Der neue Führer der SS.-Gruppe Ost, Dietrich, hat die SS. durch Befehl von der Uebernahme in Kenntnis gesetzt.

Die Abrüstungsverhandlungen

Deutschlands Rechtsanspruch

Voraussichtlich am Montag nur formale Tagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz — Frankreich, England und USA. einig?

Die Besprechungen in Genf ohne wesentliches Ergebnis

Die Besprechungen, die am Mittwoch in Genf zwischen den einzelnen Delegationen, besonders zwischen Engländern, Franzosen und Amerikanern stattfanden, haben

die im Interesse des Abrüstungswerkes erwartete Erleichterung der Lage nicht

gebracht. Demnach wird den Verhandlungen im Hauptausschuß am kommenden Montag voraussichtlich nur eine formale Bedeutung zukommen.

Von dem bisherigen Gang der Verhandlungen bleibt der Eindruck bestehen, als sei das Bewußtsein der Verantwortung für den ursprünglichen Macdonald-Plan gerade in dem Lande nicht mehr vorherrschend, dessen Premierminister aufs engste mit dem Plan verbunden ist. Man hat auf englischer Seite versucht, die Abänderungen, die man auf französischen Druck hin am Konventionsentwurf offenbar vorzunehmen bereit ist, mit einer moralischen Begründung zu erklären. Die innerpolitische Lage, so lautet die Lesart, sei heute in Deutschland eine völlig andere als zur Zeit des Fünfmächteabkommens. Eine solche Beweisführung geht an der für die internationale Politik grundlegenden Tatsache vorbei, daß die außenpolitischen Ansprüche eines Landes nicht der Reflex innerpolitischer Entwicklungen, welcher Art auch immer sie sein mögen, sind, sondern der Ausdruck der historisch gewordenen staatlichen Lebensnotwendigkeiten. Diese aber sind für das Deutschland der nationalen Revolution die gleichen wie für jene des 11. Dezember 1932.

Es ist auch deshalb völlig verkehrt, zur Begründung einer auf der anderen Seite vorhandenen mangelnden Abrüstungsbereitschaft auf die innere Entwicklung Deutschlands zurückzugreifen, weil der Macdonald-Plan, der dem im Dezember 1932 zugestandenen Gleichberechtigungsanspruch konkrete Gestalt verleihen sollte, erst im März 1933, also über zwei Monate nach Amtsantritt der Regierung Hitler, in Genf unterbreitet wurde. Dieser Konventionsentwurf enthält, woran man bei dem gegenwärtigen Stand der Besprechungen über Einzelheiten erinnern muß, einen Artikel 96, der vorsieht, daß durch die Konvention der Teil V des Versailler Vertrages ersetzt wird. Es entspräche nicht dem Prinzip der Gleichberechtigung, wenn man die Diskriminierung Deutschlands, wie sie im Versailler Vertrag enthalten ist, und nach dem Konventionsentwurf beseitigt werden soll, nun dadurch wieder aufleben ließe, daß man die Diskriminierung nun in die Konvention selbst hineinnimmt. Diese grundsätzliche Erwägung gilt nicht zuletzt für die Frage der Luftwaffe, die Deutschland von den anderen Mächten auch weiterhin völlig vorenthalten werden soll, obwohl eine Abschaffung der Luftwaffe in den anderen Staaten nicht zu erwarten ist.

Botschafter Nadolny zur Berichterstattung nach Berlin berufen

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist der Führer der deutschen Delegation bei der Abrüstungsverhandlung in Genf, Botschafter Nadolny, zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

Die britischen Vorschläge zur Abrüstungsfrage

Wie der französische Korrespondent des Daily Telegraph aus Genf meldet, beharre Sir John Simon darauf, daß Deutschland vorläufig nur eine Vermehrung derjenigen Waffen gestattet werden soll, die ihm im Versailler Vertrag zugestanden sind; die vierjährige Probezeit solle um ungefähr zwei Jahre vermindert werden. Die völlige Gleichheit aller Nationen solle in der zweiten, höchstens dreijährigen Periode hergestellt werden.

Paul-Boncour sei bereit, den wesentlichen Inhalt dieses Planes anzunehmen, wolle aber von einer Verkürzung der ersten Periode nichts wissen und beharre auf der Auflösung aller „militärischen Vereinigungen" in Deutschland. Norman Davis halte die von Großbritannien anempfohlene Methode für unangebracht, weil die deutsche Regierung darin eine Art Diktat nach Art des Versailler Vertrages erblicken würde.

Mussolini für die deutschen Abrüstungsvorschläge als Verhandlungsgrundlage

Der Korrespondent der Morning Post in Rom meldet, daß Mussolinis Unterredungen mit dem britischen und dem französischen Botschafter bezweckten, diese von seinen Bemühungen in Kenntnis zu setzen, die deutschen Vorschläge zum Ausgangspunkt einer Erörterung zu machen. Im Interesse der Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland würde Italien gern einen Aufschub der Sitzung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz sehen.

Paul-Boncours Bericht

Außenminister Paul-Boncour traf in Paris ein. Er erklärte bei seiner Ankunft, daß

zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten eine grundsätzliche Einigung über die „Nichtaufrüstung Deutschlands"

erzielt sei, und fügte hinzu: „Wir befinden uns auf einem guten Wege". In gleichem Sinne erstattete Paul-Boncour im Ministerrat Bericht. Das über diese Sitzung ausgegebene Kommuniqué besagt, daß der Ministerrat die Haltung des Vertreters Frankreichs einmütig gebilligt hat. Paul-Boncour berichtete ferner über den allgemeinen Verlauf der Vollversammlung des Völkerbundes und die „günstigen Ergebnisse, die die französische Delegation erzielt habe."

Ein Drei-Mächte-Entwurf

Ueber die Abrüstungsberatungen des französischen Ministerrates erklärt Havas in einem Stimmungsbild, die Verhandlungen hätten ergeben, daß

Frankreich, England und die Vereinigten Staaten einer „Aufrüstung Deutschlands" gleichmäßig ablehnend gegenüberstehen.

Nach den Verhandlungen in Paris und nach der Verhandlungen in Genf sei man nun soweit, daß man beschlossen habe, es sollten sich Sachverständige der drei Delegationen, und zwar Masigli für Frankreich, Cadogan für England und Wilson und Dulles für Amerika an die Arbeit machen, um diese

gemeinsame Ansicht in einen Text mit mehreren Artikeln

zu fassen. Dieser Text könnte Ende der Woche ausgearbeitet sein und die Grundlage kommender Diskussionen bilden, sei es, daß er den deutschen Delegierten unterbreitet werden würde, sei es — und das sei wahrscheinlicher — daß er in Form eines Entschließungsentwurfes dem Büro der Abrüstungskonferenz vorgelegt werde. In diesem Falle würde er Gegenstand der Beratungen des Hauptausschusses sein, der am 16. Oktober zusammentritt. Es scheine, daß gewisse Delegationen die Möglichkeit einer Herabsetzung der Bewährungszeit ins Auge fassen. Hierzu sei zu bemerken — so heißt es in der Havasauffassung weiter — daß eine solche Herabsetzung politische Vorteile im Hinblick darauf mit sich bringen könnte, daß sie die Zustimmung Deutschlands zu dem allgemeinen Abrüstungsabkommen erleichtern könnte. Aber die von Frankreich vorgeschlagenen vier Jahre entsprächen gewissen praktischen Begebenheiten, die man schwerlich mißachten dürfe.

Der Kampfbund für deutsche Kultur

Programmatische Ausführungen des Staatskommissars Hinkel

Staatskommissar Hans Hinkel hielt eine programmatische Rede über die bisher geleistete

Arbeit des Kampfbundes für deutsche Kultur.

Er hob hervor, der Kampfbund habe stets den Standpunkt vertreten, daß Kultur niemals organisiert oder durch gesetzgeberische Eingriffe geschaffen werden könne. Kultur sei naturgesetzmäßig bedingt und wachse organisch.

Die schaffende Persönlichkeit müsse wieder in den Mittelpunkt gerückt werden.

Der Kampfbund habe sich zur Aufgabe gestellt, die Grundlage für den Neubau der deutschen Kultur, die im Charakter der Persönlichkeit und im Blut und Boden des Volkes verankert sein müsse, zu schaffen.

Im Anschluß an die von starkem Beifall aufgenommene Rede sprach an Stelle des verhinderten Dichters Hanns Johst der nationalsozialistische Schriftsteller **Wulf Bley** über das Thema

„Dichter und Volk".

Er bezeichnete die nationalsozialistische Bewegung als den organisierten Lebenswillen des deutschen Volkes und umriß von diesem Gesichtspunkt aus das Verhältnis zwischen Dichter und Volk. Die Kunst sei im intellektualistischen Zeitalter nur für bestimmte Gesellschaftsschichten bestimmt gewesen. Heute gelte es, an Stelle der Ueberredung die Ueberzeugung und den Charakter des deutschen Kunstschaffens zu setzen.

Leitung der Landwirtschaftskammern

Auf Grund des § 10 Abs. 1 des Gesetzes über den vorläufigen Ausbau des Reichsnährstandes usw. vom 13. September 1933 ist die Leitung der preußischen Landwirtschaftskammern auf die Hauptabteilungsleiter II der bäuerlichen Selbstverwaltung übergegangen. Die Leitung liegt hiernach folgenden Personen ob: der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin Dr. Karl Kräutle in Berlin, der Landwirtschaftskammer in Münster (Westf.) Heinrich Göckenjan, M. d. R., in Münster i. Westf., Schorlemerstr. 4, der Landwirtschaftskammer in Bonn Jakob Hetzel in Meerbeck bei Mörs.

Reichsfachgruppe Kohlen- und Erzbergbau im D. H. V.

Die fachliche Aufgliederung der Mitglieder des Deutschen-Handlungsgehilfen-Verbandes hat, wie der „Preußische Pressedienst der NSDAP." mitteilt, nunmehr auch zur Gründung der Reichsfachgruppe Kohlen- und Erzbergbau geführt. In ihr sollen alle im Kohlen- und Erzbergbau beschäftigten männlichen Kaufmannsgehilfen im Geiste des Nationalsozialismus fachlich geschult werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe in den nächsten Monaten hat die Reichsfachgruppe bereits Vorschläge für die Fachgruppenbildungsarbeit im Herbst und Winter 1933-34 ausgearbeitet und ihren örtlichen Gliederungen zur Verfügung gestellt. Bis Januar 1934 erscheint monatlich die Fachgruppenzeitschrift „Der Kaufmann im Bergbau", die zu ihrem Teil die Schulung und Erziehung der Kaufmannsgehilfen im Bergbau unterstützen soll. Diese Zeitschrift wird auch den Kaufmannsgehilfen in der deutschen Kaliwirtschaft und in allen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken zugestellt. Sie wird Fragen der gesamten Energiewirtschaft behandeln.

Flüchtlinge und Minderheiten

beschäftigen den Völkerbundsrat bei der Aufarbeitung des Tagesordnungsrestes

Der Völkerbundsrat hat eine Anzahl von Restfragen erledigt. In rascher Folge wurden zunächst die Berichte über die letzten Tagungen des Finanzkomitees, die sich mit der Finanzlage von Oesterreich, Bulgarien, Griechenland, Ungarn und Rumänien beschäftigten, angenommen.

Unter Stimmenthaltung des deutschen Vertreters gelangte der von dem portugiesischen Ratsmitglied erstattete Bericht über die Organisierung einer

internationalen Hilfe für die aus Deutschland kommenden jüdischen und anderen Flüchtlinge

zur Behandlung. In diesem Bericht wird der amtierende Ratspräsident beauftragt, im Namen des Völkerbundsrates alsbald die

Ernennung des Oberkommissars

im Benehmen mit dem Berichterstatter und den Regierungen von Spanien, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden und der Tschechoslowakei vorzunehmen. Zur Beteiligung an dem zu schaffenden Verwaltungsrat sollen außer den bereits genannten Ländern noch eingeladen werden: Polen, Belgien, die Schweiz, Dänemark, Schweden, die Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien und Uruguay. Die interessierten privaten Organisationen sollen zur Beratung und Mitarbeit herangezogen werden, und zwar soll der Verwaltungsrat die Auswahl treffen. Der französische Vertreter stimmte dem Bericht ausdrücklich zu und sprach den Wunsch aus, daß die vorgesehenen Verhandlungen recht bald in Gang kommen.

Hierauf wandte sich der Völkerbundsrat den noch auf seiner Tagesordnung stehenden

oberschlesischen Minderheitenpetitionen

zu. In der überaus komplizierten Rechtssache der Eingabe des Deutschen Volksbundes wegen des St. Julius-Hospitals in Rybnik hat das vom Rat eingesetzte Juristenkomitee ein ausgezeichnetes Gutachten erstattet, in dem festgestellt wird, daß die Verschleppung der Angelegenheit einen Verstoß gegen das Genfer Abkommen darstelle und auch in materieller Hinsicht die Genfer Konvention verletzt ist. Die Angelegenheit wurde bis zur nächsten Tagung des Völkerbundsrates vertagt. In der

Eingabe des Bundes der Polen in Deutschland wegen der Aenderung des Reichswahlgesetzes

wird darüber Klage geführt, daß die polnische Minderheit in Oberschlesien durch diese Abänderung angeblich benachteiligt worden sei. Die deutsche Regierung hat in ihrer Stellungnahme zu der Eingabe eingehend dargetan, daß die Beschwerde des Polenbundes völlig unbegründet war und daß die polnische Minderheit durch die für das ganze Reich gültige Abänderung des Reichswahlgesetzes in keiner Weise benachteiligt worden ist und daß die polnische Partei nach den Ergebnissen der vorhergehenden Wahl sowieso bei weitem nicht die genügende Stimmenzahl zur Erlangung eines Reichstagsmandates aufgebracht hatte. Der Völkerbundsrat hat sich in dem Streitfall die deutsche Auffassung zu eigen gemacht.

Die Tötung des Kommunisten Piecuch in Potempa

ist von dem Bunde der Polen in Deutschland zum Gegenstand einer Beschwerde beim Völkerbundsrat gemacht worden mit der Begründung, daß die Tat wegen der Zugehörigkeit Piecuchs zur polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien erfolgt sei und deshalb die Unsicherheit darege, in der sich die polnische Minderheit in Oberschlesien befinde. Diese Behauptung ist in keiner Weise begründet und die deutsche Regierung hat in ihrer Stellungnahme zu der Eingabe nachgewiesen, daß Piecuch Kommunist war und die Tötung in keinem Zusammenhang mit seiner Minderheitsangehörigkeit stand. In dem von dem Rat gleichfalls ohne Debatte angenommenen Bericht wird festgestellt, daß die Beunruhigung der polnischen Minderheit in erster Linie auf die unzutreffende Darstellung der Angelegenheit in der Presse zurückzuführen ist. Der Bericht gibt der Zuversicht Ausdruck, daß, unabhängig von dem vorliegenden Falle in Potempa die Behörden die Gewähr für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit bieten.

Zum Schluß seiner Sitzung beschäftigte sich der Völkerbundsrat mit der

Angelegenheit des Deutschen Hauses

in Cilli, die vor drei Wochen auf Wunsch des jugoslawischen Delegierten vertagt worden war, weil angeblich eine Einigung mit der deutschen Minderheit bevorstand. In der heutigen Sitzung wiederholte der jugoslawische Delegierte diese Behauptung. Aus seinen sehr ausführlichen Erklärungen ergab sich aber, daß tatsächlich keine Verständigung erzielt worden ist. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, bestritt die jugoslawische Rechtsauffassung, erklärte aber, im Augenblick nicht auf die Rechtsfrage eingehen zu wollen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die eingeleiteten Verhandlungen zwischen der jugoslawischen Regierung und den Vertretern der deutschen Minderheit einen derartigen Verlauf nehmen, daß bei der nächsten Tagung des Völkerbundsrates ein endgültiges Abkommen unterzeichnet werden kann.

Auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates stand auch die

Wahl des Völkerbundskommissars für Danzig,

die bis zum 15. Oktober erfolgt sein muß. In den Verhandlungen der letzten Tage hatte Rosting selbst einige Zeit als Kandidat im Vordergrund gestanden, da trotz der Anwesenheit von einigen hundert Delegierten aus allen Ländern, die anläßlich der Völkerbundsversammlung sich in Genf eingefunden hatten, keine geeignete Persönlichkeit zu finden war. Rosting hat sich aber endgültig entschlossen, den Posten als Leiter der Minderheitenabteilung im Völkerbundssekretariat anzunehmen, und die anderen Kandidaten, die vorgeschlagen wurden, waren durch ihre Tätigkeit in Ostasien, Palästina oder Aegypten nicht in der Lage, in dem erwünschten Maße Zeit für die besonders schwierige und komplizierte Funktion eines Völkerbundskommissars in der Freien Stadt aufzubringen. Von der Ankunft des englischen Außenministers hatte man eine Entscheidung erwartet, doch hat sich, wie in beteiligten Kreisen festgestellt wird, auch diese Hoffnung als hinfällig erwiesen. Die Frage steht nunmehr auf der Tagesordnung der letzten Ratssitzung am Samstag, die unter allen Umständen eine Entscheidung bringen muß, wenn in Danzig nicht eine mit dem vertraglichen Zustand unvereinbare Vakanz eintreten soll.

Aufruf des Reichsbischofs zur Winterhilfe

Der **Reichsbischof** erläßt folgenden **Aufruf zur Winterhilfe:**

„Unser Reichskanzler hat zu einem Winterhilfswerk für unsere notleidenden Volksgenossen aufgerufen. In ihm soll sich die „lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes" beweisen. An diesem Werk mitzuarbeiten, fühlen wir evangelische Christen uns aus der Solidarität des Glaubens heraus in erster Linie verpflichtet. — Jeder von uns muß im Herzen die persönliche Verantwortung für seinen Nächsten tragen und seine Nächstenliebe in lebendige Tat umsetzen. Nicht Almosen können helfen, sondern nur wirkliche Opfer für die Brüder. So rufe ist Euch, Ihr Glieder unserer evangelischen Kirche, auf: Reiht Euch ein in die Front der tätigen Liebe und der Hilfe.

Widmet Euch mit ganzer Kraft dem großen Hilfswerk. Habt offene Augen und offene Hände für jede Not in Eurer Nachbarschaft und Umgebung. Jede evangelische Gemeinde soll in diesem Winter in ganz besonderem Maße als eine Kameradschaft des Friedens und der werktätigen Liebe sich beweisen. Innere Mission, Frauenhilfe, Männerdienst und alle anderen ...fsorganisationen unserer Kirche sollen Euch die Wege weisen, so daß aus der gemeinsamen Arbeit aller Berufenen wirkliche Hilfe lebendig werde."

Die Beschäftigung weiblicher Beamten und Lehrer

Die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindestellen durchgeführten weitgehenden Abbaumaßnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staat seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzudrängen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Handhabe biete. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses die Versetzung von Beamten in ein niedrigeres Amt oder die Ruhestandsversetzung noch nicht dienstunfähiger Beamter ermöglichen, nicht in dem eingangs erwähnten allgemeinen Sinne gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienst dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichtes das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung muß zweifelsfrei vorliegen.

Reichsbauerntag in Weimar vom 20. bis 23. Oktober

Wie die Pressestelle des Reichsbauernführers mitteilt, findet in der Zeit vom 20. bis 23. Oktober d. J. der **„Erste Reichsbauerntag" in Weimar** statt. Das Programm sieht zunächst für Freitag, 20. Oktober, eine Begrüßung des Reichsbauernführers, die Einweihung des Darre-Hauses, sowie abends eine LGF-Sitzung und eine Festaufführung vor. Am Sonnabend, 21. Oktober, vormittags, wird der Landwirtschaftsminister Darre über die „Agrarpolitik im Dritten Reich", dann Wilhelm Meinberg über den „Bauern im Dritten Reich" und Walther Granzow über „Neubildung des deutschen Bauerntums" sprechen. Nachmittags sind weitere Vorträge von Karl Moß, Freiherrn von Wangenheim, Erwin Metzner und Dr. Haupt vorgesehen. Der Sonntagvormittag ist gleichfalls mit Vorträgen namhafter Persönlichkeiten ausgefüllt. Bei der dann für Sonntagnachmittag anberaumten großen Bauernkundgebung werden Ministerpräsident Marschler, Landesbauernführer Peuckert, Staatsrat Meinberg und Reichsbauernführer Darre das Wort ergreifen.

Ein Interview des Reichsjugendführers

Das **Allgemeen Handelsblad** veröffentlicht im Rahmen seiner Artikelserie **„Auffassungen in und über das neue Deutschland"** eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Reichsjugendführer **Baldur von Schirach**, der sich energisch gegen die Einstellungen der Auslandspresse wandte. Solche Zeitungen, die behaupten, daß wir die deutsche Jugend am Soldatenleben gewöhnen, haben keine Vorstellung von der tatsächlichen Lage der Dinge. Der Wille zur Kameradschaft, der heute die deutschen Jungen zusammenschließt, die Freude dieser Jungen am Inhalt der neuen Zeit in Deutschland, und die Fahnen und Wimpel und Abzeichen dieser Jugend, was haben sie mit Soldatentum zu tun? Ich bin bereit, jedem Journalisten der Welt, der ein objektives Bild von der neuen deutschen Jugenderziehung haben möchte, Einblick in alle Einrichtungen der Hitlerjugend zu verschaffen. Wenn wir sie für den heroischen Gedanken erziehen, so heißt das nicht, daß wir sie für neue Kriege begeistern. Wir meinen jenen Heroismus des Opfers, der das neue Ideal der neuen deutschen Jugend ist.

In wenigen Zeilen

Reichsinnenminister Dr. Frick hat die Schirmherrschaft des Sonderhauses des Verbandes deutscher Sängerverbindungen (SV.) übernommen.

Der Tannenbergbund und die Organisation „Das Deutschvolk" sind vom badischen Innenminister aufgelöst und verboten worden.

Im Kieler Binnenhafen wurde von der Wasserschutzpolizei eine weibliche Leiche geborgen, die unbekleidet und an Beinen und Händen gefesselt war. Der Hals war mit einer Schnur umbunden.

Zwei holländische Heeresflugzeuge, die vom Militärflughafen Soesterberg zu einem Uebungsflug aufgestiegen waren, stießen über der Ortschaft Kesteren zusammen und stürzten ab. Beide Apparate wurden vollständig zertrümmert. Die vier Insassen wurden getötet.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat die preußische Regierung durch eine Verordnung zur Aenderung der Satzung der Preußischen Staatsbank den seit 1930 bestehenden Beirat der Staatsbank aufgehoben. Damit ist wiederum eine parlamentarische Körperschaft mit Diätenberechtigung in Preußen beseitigt worden.

Die Landesführung der NSDAP. Saargebiet gibt bekannt: Die Nachmeldungen zum Gauparteitag sind so zahlreich eingelaufen, daß es technisch unmöglich ist, in Saarburg derartige Massen zu versammeln. Deshalb muß der Gauparteitag in Saarburg abgesagt werden. Sobald die Landesführung über die Wahl des Ortes und den Zeitpunkt neue Anordnungen getroffen hat, ergehen nähere Bekanntgaben.

Das Reichsgericht bestätigte die Todesurteile des Schwurgerichts Dessau gegen den Böttcher Karl Hans, den Arbeiter Otto Thalmann und den Korbmacher Biese aus Hecklingen, die den SA.-Mann Zielick Anfang des Jahres ermordet hatten.

Die polnisch-französischen Zollverhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden.

In Budapest kam es zu erregten Kundgebungen gegen einen neuen Spracherlaß der Prager Regierung. In den ehemals ungarischen Städten Kaschau und Preßburg ist nämlich der amtliche Gebrauch der ungarischen Sprache verboten worden. Auch der Verwaltungsrat des Pester Kommitats beschloß eine Protestresolution.

Der Leutnant im finnischen Generalstab, Pentikäinen, ist über die russische Grenze geflohen. Diesseits der Grenze wurde sein leeres Automobil gefunden. Man befürchtet, daß Pentikäinen wichtige militärische Geheimnisse an Sowjetrußland verraten habe. Pentikäinen war im finnischen Generalstab als Spezialphotograph tätig und hatte am Tage vor seiner Flucht Tagesdienst im Generalstabsgebäude.

Der argentinische Außenminister hat ein Telegramm des Außenministers von Peru erhalten, worin die Regierung von Peru ihren Beitritt zu dem kürzlich zwischen den ABC-Staaten abgeschlossenen Antikriegspakt in Aussicht stellt.

Regierung und konfessionelle Jugendverbände

Am 10. Oktober d. J. fand unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Buttmann eine Besprechung mit dem Führer der evangelischen Jugendverbände Dr. Stange und dem Führer der katholischen Jugendverbände Prälat Wolker statt. Als Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches war der Leiter der Abteilung Verbände in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Rabersberg, erschienen.

Von den Leitern der konfessionellen Jugendverbände wurde betont, daß sie den Vorrang der nationalsozialistischen Jugendorganisation, die den Namen des Führers trage, in jeder Weise anerkennen. Sie wünschten jedoch, daß der Jugendführer des Reiches auch den konfessionellen Verbänden bestimmte Arbeitsgebiete zuweise, da sie den festen Wunsch hätten, am neuen Staate mitzuarbeiten. In einer neuen Besprechung unter Leitung des Jugendführers des Reiches soll zu dem Verbot des Jugendführers, das den Mitgliedern der Hitlerjugend eine gleichzeitige Mitgliedschaft bei den konfessionellen Verbänden untersagt, erneut Stellung genommen werden. Bei der Besprechung war der gemeinsame Wille reibungsloser Zusammenarbeit klar erkennbar. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß eine Mitgliederwerbung zwischen den einzelnen Jugendverbänden mit Mitteln wirtschaftlichen Druckes unerwünscht sei. Es soll eine Schiedsstelle eingerichtet werden, die etwaige Unstimmigkeiten zwischen den Jugendverbänden schlichten wird.

Die Sturmschäden

Vermißte Boote an der ostfriesischen Nordseeküste

Seit Mittwochmittag wütet an der ostfriesischen Nordseeküste ein orkanartiger Sturm. Im Emder Hafen wurde nachmittags Windstärke 9—10, in Borkum Windstärke 10—11 und in Boen Windstärke 12 gemessen. Sturmschäden werden aus Norden, Norddeich, Berum und Holzdorf gemeldet. Auf dem Wattenmeer zwischen Juist und Norderney gerieten zwei Greetsieler Fischerboote in Seenot. Der Hochseekutter „Delphin" konnte beide Boote in den Hafen bringen. Auch über den Kreis Wittmund ging ein schwerer Sturm hinweg. Aus allen Teilen des Kreises werden große Schäden gemeldet. So wurden fast alle Fernsprechleitungen zerstört. Ein aus Friedrichsschleuse ausgelaufener Muschelfänger mußte wegen des Sturmes wieder umkehren. Das Boot konnte jedoch wegen der starken Brandung die Einfahrt nicht gewinnen und wird vermißt. Ein Rettungsboot, das gegen 20 Uhr ausgefahren war, um den Muschelfänger zu suchen, ist ebenfalls bis gegen 23 Uhr nicht zurückgekehrt.

Ein Kind ins Wasser geschleudert

Aus Oldenburg wird gemeldet: Der schwere Sturm, der Mittwochnachmittag auch über ganz Nordwestdeutschland hinwegfegte, hat in Hustede

ein sechsjähriges Kind, das am Ufer des Küstenkanals spielte, ins Wasser geschleudert.

Auch über Dänemark

Während des verheerenden Sturmes, der am Mittwoch über ganz Dänemark raste, ereignete sich eine Reihe von Unglücksfällen. Der deutsche Dampfer „Anita Peters" lag festgemacht an der Landungsbrücke des Lehmwerkes Gullerup bei Nytöbing auf Mors. Während des Sturmes befanden sich 13 Menschen, darunter zwei Knaben, auf der Brücke.

Der Dampfer wurde von den Tauen losgerissen und die Landungsbrücke brach mitten durch.

Einem Mann gelang es, sich an Land zu retten, die anderen zwölf auf der losgerissenen Brücke wurden

in die aufgewühlte See hinausgetrieben.

Draußen brach die Brücke nochmals in zwei Stücke. Auf jeder Hälfte befanden sich 6 Mann. Einige Stunden nach dem Unglück trieben die Brückenstücke nahe ans Land bei Handünen. Es glückte, fünf Mann zu retten, während ein

13jähriger Knabe ertrank.

Das andere Stück trieb einige Stunden später an Land. Sämtliche Personen konnten gerettet werden.

In Thisted wurde ein siebzehnjähriges

Mädchen von einem herabstürzenden Dach erschlagen.

Deichbruch bei Antwerpen

Westlich von Antwerpen ist der provisorische Deich des Campine-Kanals gebrochen. Die Eisenbahnlinien in dieser Gegend stehen unter Wasser. Der

Zugverkehr auf der Linie Antwerpen—Düsseldorf ist unterbrochen.

Nr. 241 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 13. Oktober 1933

Aus der Stadt

Fahnen heraus!

Wie wir gestern hörten, wird Reichsstatthalter Röver bereits heute nachmittag in Soest eintreffen, und einen Gang durch unsere Stadt machen. Wir fordern die Soester Bevölkerung auf, reichlich zu flaggen.

Also Fahnen heraus, begrüßt den Kämpfer des Dritten Reiches!

Ortsbauernstand Soest

Der Landesobmann Kost erläßt betreffs Erwerbung der Mitgliedschaft zum Bauernstand folgende Richtlinien:

1. Jeder Bauer wird in Zukunft Mitglied des Ortsbauernstandes.

2. Diejenigen Bauern, die in den vergangenen Jahren nicht organisiert waren, haben sich bei ihrem Ortsbauernführer zur Mitgliedschaft anzumelden.

3. Als nichtorganisiert sind diejenigen Bauern anzusehen, die weder dem Bauernverein, noch dem Landbund, noch dem Bauernbund, noch der NSDAP. vor dem 30. Januar 1933 angehört haben. Als nichtorganisiert gelten auch diejenigen Bauern, die nur dem Landwirtschaftlichen Ortsverein angehört haben.

4. Die nichtorganisierten Bauern bezahlen als Entgelt dafür, daß sie bisher keinen Beitrag gezahlt haben, einen vom Ortsbauernführer nach den Anweisungen des Kreisbauernführers für den einzelnen Fall festzusetzenden Betrag, und zwar bis zum 15. Oktober. Wer bis dahin nicht beigetreten ist, wird nach der Zwangseingliederung am 1. Januar mit einer Konventionalstrafe bis zu 1000,— Rm. belegt.

Hoffmann, Ortsbauernführer.

Berufsständische Neuordnung und reisender Kaufmann

Den deutschen Handelsvertretern und Handlungsreisenden fällt in der nationalen Wirtschaft eine besondere Aufgabe zu. Gerade heute sind Industrie und Handel mehr denn je auf die absatzerschließende und umsatzvermittelnde Tätigkeit ihrer Pioniere des Außendienstes angewiesen. Alle amtlichen Wirtschaftsstellen und alle Industrie- und Handelskreise tun demzufolge gut daran, dieser großen und unentbehrlichen Berufsgruppe jegliche Förderung und Unterstützung angedeihen zu lassen. Nicht zuletzt hat es aber auch der reisende Kaufmann selbst in der Hand, seine Berufs- und Standesinteressen durch die Stärkung seiner **Berufsvertretung** zu fördern. Dieser kommt im Rahmen des berufsständischen Neuaufbaues der Wirtschaft eine ganz besondere Bedeutung zu. Sich hierbei rechtzeitig und richtig einzugliedern, wird jedem einzelnen Berufsangehörigen zur Pflicht gemacht. Nur so kann das Ziel erreicht werden, die Existenzgrundlage des reisenden Kaufmannes, der wie kein anderer durch die Entwicklung der letzten Jahre gelitten hat, sicherzustellen. Die älteste und größte Berufsorganisation der reisenden Kaufleute, der Handelsvertreter wie der Handlungsreisenden, ist der **Verband reisender Kaufleute Deutschlands** mit seinen Fachgruppen für die einzelnen Branchen, seinen über das ganze Reichsgebiet verteilten Sektionen, Gauen und Verkehrskommissionen, seiner kostenlosen Stellen- und Vertretervermittlung, Rechts- und Steuerberatung, seinen sozialen Unterstützungseinrichtungen für Alter, Invalidität, Krankheit und für die Hinterbliebenen. Bereits zu einem Jahresbeitrage von RM 16,— können Handelsvertreter die Mitgliedschaft erwerben. Eine Versammlung findet am Sonntag, dem 15. Oktober, abends 8 Uhr im Central-Hotel statt.

Kleinkaliberschießsport

Reichsverband Deutscher Kleinkaliber Schützenverbände Berlin.

Verbandsspende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Die Schießabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Soest veranstaltet am Sonntag, dem 22. Oktober 1933 auf ihren 6 Schießständen an der Werlstraße ein Kleinkaliberschießen, dessen Reinertrag restlos der Verbandsspende des Reichsverbandes zur Förderung der nationalen Arbeit zugeführt wird. Verbunden mit diesem Schießen ist ein Ehrenschießen anläßlich der 120jährigen Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht bei **Leipzig am 18. und 19. Oktober 1813.**

Geschossen wird auf die 12-Ringscheibe, 5 Schuß stehend freihändig. Der beste Schütze erhält eine Urkunde seitens des Reichsverbandes. Der Schießpreis beträgt 0,50 RM.

Jeder, der das große Ziel unseres hochverehrten Herrn Reichskanzlers und Führers unterstützen will, komme **am Sonntag, dem 22. 10. 33** zu den Schießständen des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins. Vor allem bitten wir die hiesigen militärischen Vereine, sich an dem edlen Werk zu beteiligen.

Geschossen wird von 8,30 Uhr bis zur Dunkelheit.

Die Parole für alle schießsporttreibenden Vereine der Stadt Soest heißt am 22. Oktober 1933: Auf zu den Schießständen des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins an der Werlstraße.

Heil Hitler!

Festzugordnung

für den am Sonntag, den 15. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Werbefestzug des Handwerks

1. Spitzenreiter,
2. N. S.-Hago-Kapelle,
3. Festwagen der Maurer,
4. " " Zimmerer,
5. " " Dachdecker,
6. " " Steinmetze,
7. " " Stukkateure,
8. " " Pflasterer,
9. Musikkorps,
10. Festwagen der Tischler,
11. " " Maler,
12. " " Sattler, Polsterer und Dekorateure,
13. " " Mechaniker,
14. " " Uhrmacher u. Goldschmiede,
15. " " Klempner u. Installateure,
16. " " Schmiede,
17. " " Stellmacher,
18. Trommlerkorps,
19. Festwagen der Friseure,
20. " " Schneiderinnen,
21. " " Schneider,
22. " " Schuhmacher,
23. SA-Kapelle,
24. Festwagen der Fleischer,
25. " " Bäcker,
26. " " Müller.

Nach jedem Festwagen marschieren Lehrlinge, Gesellen und Meister der einzelnen Innungen pp. geschlossen. Die arbeitslosen Handwerksgesellen schließen sich den Innungen ihres Berufes an.

Der Festzug beginnt am Brüdertor und bewegt sich durch folgende Straßen:

Brüderstraße, Markt, Rathausstraße, Osthofenstraße, Hoherweg, Thomästraße, Klosterstraße, Grandweg, Auf der Borg, Ulrichterstraße, Jakobistraße zum Schützenhof.

Nach Beendigung des Festzuges findet im Schützenhof ein großes Konzert statt, ausgeführt von der Soester N. S.-Hago-Kapelle, unter Leitung von Herrn Kapellmeister Schmitt u. unter Mitwirkung der vereinigten Gesangvereine von Soest unter der Leitung von Herrn Konrektor Hogger.

„Geistesgut der nationalen Erhebung"

Beginn der nationalen Vortragsreihe.

Die 5 Kulturabende, die dem Soester Publikum die Ritterische Buchhandlung vermittelt, wurden am Mittwoch durch Professor Dr. Langenbucher, Leiptig eröffnet. Das zahlreich erschienene Publikum dürfte insofern eine Enttäuschung erlebt haben, als es Vortragenden nicht gelang, neue Ideen in seine immerhin beachtenswerten Gedankengänge hineinzutragen. Es fehlte dem Redner auch die Gabe, dem gesprochenen Wort die notwendige begeisterte Form des Vortragens zu verleihen, sodaß die Hörer nicht mitgerissen und gefesselt wurden. Dr. Langenbucher schälte aus seinem Vortrag die Unterdrückung der nationalen Dichter und Erzähler in den letzten 14 Jahren heraus, die den „Literaten" damaliger Zeit das Feld räumen mußten. Letzteren standen Rundfunk u. Presse zur Verbreitug ihrer volksfremden Erzeugnisse zur Verfügung, während den völkischen Dichtern der Boden der Verbreitung unzugänglich blieb. Die aus dem Volk schöpfende Kunst fand vor dem schwulstigen Hervortun der Literaten keine Verbreitung, damit blieben die deutschen Dichter, die Schatzmeister des deutschen Volkes fast ungehört, die Verführer fanden Gehör. Die zurückgesetzten und totgeschwiegenen Dichter und Erzähler nahmen die Not auf sich, weil sie ihrem inneren Stern, der ihr Inneres leitete, nicht verleugneten. Die Literaten, die zum Teil heute gleich Geschalteten, vermögen ebenso begeistert dem Schwarz-Weiß-Rot u. Hakenkreuz ein Loblied zu singen wie einst dem Schwarz-Rot-Gold des Systems von Weimar. Ihnen hat der Führer Adolf Hitler nunmehr aber das Handwerk gelegt. Jetzt ist es möglich geworden, dem deutschen Volk seinen Dichter und dem Dichter sein Volk zu stellen. Das dichterische Schaffen verdient wieder höchste Aufmerksamkeit und Pflege. Redner zeigte den Anwesenden Kolbenheyer, Hans Grimm, Wilhelm Schäfer und einige andere als die Wegbereiter für das nationale Geistesgut. Im Gegenteil zu dem Literaten bringen sie wieder Achtung und Ehrfurcht vor der Seele des Volkes und der Gemeinschaft. Sie können dem Auseinanderfall des Volkes, der durch die „Dichter" der vergangenen Zeit betrieben wurde, entgegentreten. Sie führen Dichtung und Erzählung wieder zurück zur deutschen Erde. Und helfen mit am Aufbau des Vaterlandes.

—m—

Soester Frauenbund der deutschen Kolonial-Gesellschaft

In der letzten Monatsversammlung des hiesigen Frauenbundes der deutschen Kolonial-Gesellschaft warb die erste Vorsitzende, Frau v. Plettenberg-Oevinghausen, in warmen Worten um eine diesjährige Weihnachtsspende für die notleidende deutsche Schule in Sumja (West-Usambara) in Ost-Afrika, für die der Bund bekanntlich die Patenschaftübernommen hat. Ihre werbenden Worte sind auf fruchtbaren Boden gefallen: die Gebefreudigkeit der Soester hat sich auch in dieser Notlage wieder bewährt. Viele nützliche Gaben: Kleider, Wäsche, Stoffe, Bücher, sind geschenkt worden, für die an dieser Stelle aufs Herzlichste gedankt wird. Die in den „Patenklassen": der Stift- und Thomäschule veranstaltete Ausstellung von selbstangefertigten Handarbeiten und Spielzeug der betreffenden Schulkinder war ein rührender Beweis von Wetteifer schenkfröhlicher Liebe. Unter Anleitung der gütigen Stifter und Freunde des Bundes haben geschickte Kinderhände einen bunten Weihnachtszauber geschaffen. Glitzernden Baumschmuck aus Perlen und Goldpappe, Puppen-Möbel, Kleidchen, Kinderwäsche, ein ganzes Kasperle-Personal ist hervorgezaubert — und das Allerschönste von allem: diese ganze bunte Kindermärchenseligkeit, so groß und prächtig in ihrer Wirkung, so einfach in den Herstellungsmitteln, hat einen Unkosten-Aufwand von nur 2,90 Rm. ergeben. In diesen Tagen wird die Soester Weihnachtskiste die Reise nach dem fernen Afrika antreten, durch deren Inhalt deutsche Kinder in opferfreudiger Liebe ihren notleidenden deutschen Mitbrüdern u. Mitschwestern im schwarzen Erdteil eine echte deutsche Weihnachtsfreude bereiten helfen. Kolonial-Heil!

*

(!) **Seltenes Jagdglück.** Herrn R. von hier gelang es, vor einigen Tagen in der von Donnerschen Jagd einen kapitalen Vierzehnender Hirsch zu erlegen. Gestern morgen konnte Herr R. einen Zwölfender zur Strecke bringen. — Weidmanns Heil!

(!) **Das NSKK.** veranstaltete am Sonntag in Lippstadt ein Bezirkstreffen. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch ein Geländerennen ausgetragen, das an die Teilnehmer erhöhte Anforderung stellte. Die Kameraden Heinz Husemeyer als Fahrer und Karl Diehlmann als Beifahrer haben hierbei, wie nicht anders zu erwarten war, in vorbildlicher Weise abgeschnitten. Mit ihrem kleinen Dixi fuhren sie eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 65 km und errangen im schärfsten Wettbewerb den 4. Platz mit einer Zeitdifferenz von 27 Sekunden gegenüber dem 1. Sieger. Den Siegern wurde ein silberner Becher überreicht.

(!) **Leistungsprüfung der Motor SA.-Staffeln IV und V.** Am Sonntag, dem 15. Oktober findet in Soest auf dem Kaiser-Friedrich-Platz die Leistungsprüfung der Motor SA.-Staffeln IV und V statt. Es wird bei dieser Veranstaltung der Soester Bevölkerung Gelegenheit gegeben, sich zu überzeugen, daß die M. S.-A. nicht nur im Motorsport Hervorragendes leistet, sondern auch auf dem Gebiet der Leibesübungen Gutes zu leisten vermag.

)!(**Zum Handwerkerfestzug** ist berichtigend mitzuteilen, daß die N. S.-Hago an dem Festzug am Sonntag nicht teilnimmt. Diese Meldung in unserm gestrigen Bericht beruhte auf einem Irrtum.

:-: **Das Westfälische Landestheater** gab gestern abend in der ausverkauften „Lichtburg" die erste Vorstellung der diesjährigen Theatersaison. Zur Aufführung gelangte Kleist's Drama „Die Hermannsschlacht". Die Aufführung und Bühnenausstattung fanden den Beifall der Besucher. Das Drama des Freiheitskämpfers Hermann des Cheruskers gegen die Römer fand eine wuchtige und packende Darstellung.

*: **Die zweite Soester „Baumblüte"** hat begonnen. Im Garten des Herrn Weigel, Ostenhellweg, blüht in diesem Jahre zum zweiten Male ein Apfelbaum.

)!(**NSKK. Soest.** Treffabend fällt aus. — Antreten 7,45 Uhr bei Boswinckel! Abmarsch zum Schützenhof! Dienstanzug!

)!(**Der Verein Spiel und Sport Soest e. V. 1913,** Soests ältester Fußballverein, hat seinen Sportplatz den durch den Bau der Ringstraße geschaffenen Verhältnissen durch eine kleine Drehung geschickt angepaßt. Der Sportplatz, welcher durch die Ringstraße völlig offengelegt worden war, wird zur Zeit mit einem 2 Meter hohen Bretterzaun eingefriedigt. Hierdurch wird nicht nur den Zaungästen, welche sich bisher alle Spiele unentgeltlich von der Straße aus ansehen konnten, Einhalt geboten, sondern **der Zaun bietet allen Besuchern** des Platzes **sicheren Schutz vor Wind und Wetter.** Spiel u. Sport zieht also nicht um, wie schon vor Wochen eine Zeitung schrieb, sondern bleibt, wo er ist. Getreu dem Ausspruch unseres Volkskanzlers Adolf Hitler: Alle für einen und Einer für Alle, haben sich die Mitglieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Unwandelbare Treue und unermüdlicher Opfer- und Arbeitssinn der Mitglieder haben die völlige Renovierung des Platzes ermöglicht, sodaß man hier tatsächlich sagen kann: Großes Werk gedeiht, nur durch Einigkeit.

(!) **Regimentsvereinigung Gra Barfuß, chem. 17er, Ortsgruppe Soest.** Zu der am Sonnabend, den 7. Oktober, einberufenen Generalversammlung waren die Mitglieder sehr zahlreich erschienen. In Verhinderung des 1. Führers eröffnete Kam. Schriftführer gegen 8,30 Uhr die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kam. Schriftführer des 86. Geburtstages unseres allverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hoch. Nachdem Kam. Wilhelm Pothmann als Führer der Vereinigung bestätigt worden ist, setzt sich der Vorstand jetzt wie folgt zusammen: 1. Führer Kam. Wilhelm Pothmann, 2. Führer Kam. Wilhelm Bollermann, Schriftführer Kam. Franz Schürmann und Kassierer Kam. Karl Kaemper. Unter der neuen Führung wird die Vereinigung weiter blühen und gedeihen. Die Nachrichtenblätter kamen zur Verteilung. Dann gab der Schriftführer einen ausführlichen Be-



richt über die letzte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft, sowie über den Delegiertentag in Schwefe. Dem Oberfechtmeister, Kam. Schmidt, sollen 3,— Rm. für die Kriegerwaisenhäuser übermittelt werden. Am Freitag, den 10. November (Kirmesfreitag), findet ein gemütliches Beisammensein mit Frauen im Vereinsheim Deutsches Haus statt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren schloß der Versammlungsleiter die gut verlaufene Versammlung um 11 Uhr.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ampen, 10. Okt. **NSDAP., Ortsgruppe Ampen.** Die NS.-Frauenschaft der hiesigen Ortsgruppe hatte am Dienstag, dem 10. Oktober ihren Frauenschaftsabend. Eröffnet wurde derselbe durch die Vorsitzende Frau Blumendeller, mit dem gemeinsamen Choral: „Großer Gott, wir loben Dich." Der anwesende Ortsgruppenleiter Pg. Vogel, Enkesen, sprach anschließend über das Thema: „Die Bedeutung der Frau im neuen Deutschland." Seinem Referat legte er als erstes die allgemeinen Aufgaben der Frau gegenüber der Familie zugrunde. In seinen Ausführungen wurde insbesondere hervorgehoben, daß gerade die Frau die erste Erzieherin der Familie darstelle, wobei er sehr treffende Worte fand. Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte er als zweites die Frau als Wirtschafterin und streifte hierbei sehr geschmackvoll dieselbe als Trägerin auf wirtschaftlichem Gebiete, insbesondere durch sparsamen und nützlichen Einkauf von Lebensmitteln und Kleidungsstücken aller Art. Er behandelte eingehend den Sinn des Sprichwortes: „Mit Vielem hält man Haus und mit Wenigem kommt man auch aus." Das sei wahrer Nationalsozialismus in unserem jetzigen Staate. Seine Worte wurden beifällig aufgenommen. Als dann die Ortsgruppenleiterin noch einige Richtlinien der Bewegung bekanntgab, veranschaulichte der Ortsgruppenleiter Pg. Vogel noch den Vorgang des großen SA.-Aufmarsches in Dortmund. Auch hier lauschte man den interessanten Ausführungen des Redners mit größter Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt gedachte man dem großen Winterhilfswerk, indem man künftig die Versammlungen mit Handarbeiten jeglicher Art für bedürftige Volksgenossen ausnützen wolle. Jeder Teilnehmer war sich darüber klar, daß für den kommenden Winter etwas Außerordentliches geschehen müsse zur Linderung der Not für die Aermsten der Armen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Volkskanzler Adolf Hitler fand die Versammlung ihr Ende.

Bad Sassendorf, 12. Oktober. **Pflichtversammlung des Ballspielvereins 1926 Bad Sassendorf.** Im Gasthof Fr. Hesse findet am Sonnabend um 8,30 Uhr eine außerordentliche Pflichtversammlung für alle Mitglieder des Ballspielvereins statt. Insbesondere werden alle aktiven Spieler gebeten, voll und ganz zu erscheinen.

Günne, 10. Oktober. **Gefaßter Wilddieb.** Gestern nachmittag fand im Jagdrevier von Sch. G. ein Zusammenstoß zwischen dessen Sohn, der stud. forst ist, und dem berüchtigten Wilddieb Sch. aus Neheim statt. Sch. blieb auf Anruf nicht stehen, sondern suchte mit geladenem und entsichertem Gewehr Deckung hinter einer starken Birke. Sch. G. war dadurch gezwungen, einen Schrotschuß auf ihn abzugeben, der ihn auch traf. Wegen der einbrechenden Dunkelheit holte Sch. G. Landjägerbeamte mit Scheinwerfern hinzu. Sch. wurde an der Feldkante entlanggehend entdeckt und angerufen. Aber auch da blieb er nicht stehen, sodaß der Landjägerbeamte noch einen Schuß abgeben mußte. Wegen seiner Verletzungen wurde Sch. zum Krankenhaus Körbecke transportiert, wo er seiner Heilung entgegensieht. Bei der heutigen Nachsuche wurde das geladene und entsicherte Gewehr, das Sch. hinterher noch versteckt hatte, ein Stück Wild, ein Fahrrad, Mütze und Taschentuch gefunden.

Schwefe, 12. Oktober. Am Mittwoch veranstaltete die Ortsgrupe Schwefe der N. S. V. einen Werbeabend, der im Zeichen des Winterhilfswerkes stand. 2 Herren, Pfr. Steffens und Pg. Bongardt, schilderten die Not unserer Volksgenossen in dem Notstandsgebiet Herne. Ortsgruppenleiter W. Schmitz versprach den Herren die tatkräftige Unterstützung der Ortsgruppe.

Körbecke, 11. Oktober. Der Krieger- und Landwehrverein des Amtes Körbecke nimmt am Sonntag, den 15. ds. Mts., an der Feier des Handwerks und Gewerbes geschlossen teil. Antreten zum Kirchgang 9,30 Uhr am Gasthof Becker und daselbst um 2,30 Uhr zum Festzug. Es ist Ehrenpflicht aller Kameraden, an der Feier teilzunehmen.

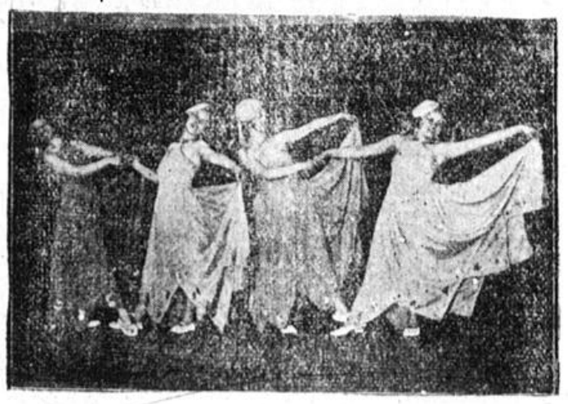
Die „Lichtburg"

hat für heute bis Montag und Mittwoch, den 18. Oktober, einen Film unter dem Motto: Lachen verlängert das Leben — auf den Spielplan gesetzt. Frau Max Schmeling, geb. Anny Ondra, präsentiert sich in einer **schottischen Militär-Operette: „Die Tochter des Regiments"**. Der Film hat eine überaus lustige Handlung. Das ganze Regiment hat die Vaterschaft über die Waise übernommen, die der Liebling aller ist. Nett, wie das ganze Regiment ihren Geburtstag feiert, und verwegen, wie sie eines Tages, als der General ihre Anwesenheit beim Regiment entdeckt, einfach durchbrennt. Eine kleine Liebeshandlung kommt hinzu, auch eine knauserige schottische Gutsherrin (von Adele Sandrock fabelhaft gespielt), die nach 40 Jahren ihr Herz wieder entdeckt, und so eilt die Handlung zum happy end, das der Tochter des Regiments den Geliebten beschert und damit ihre vielen Väter ihres Amtes enthebt.. Im Vorprogramm interessiert wie stets die neue **Ufa-Tonwoche** mit Bildern aus aller Welt.

★

Mit Genehmigung des Kreiskulturwarts Fritz Schürmann, Soest, und Empfehlung der Deutschen Bühne, Ortsgruppe Soest, bringt die „Lichtburg" im Rahmen einer Sonderveranstaltung am Dienstag, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr und abends 8,15 Uhr:

„Altdeutsche Trachtenspiele"



auf der Bühne mit eigener musikalischen Illustration. Die Musik wird gestellt vom hiesigen gut bekannten Kapellmeister Schmitt. Der Konzertmeister ist stets bei dem Ensemble, welches aus 20 Sängern und Sängerinnen, Tänzern und Tänzerinnen besteht. Diese Truppe hat überall Erfolge nachzuweisen und trat erstmalig auf der „Gruga" in Essen auf. Sie vermitteln ein nationales Spiel in 50 prächtigen Bildern aus allen deutschen Gauen und Gilden, aus deutschem Leben, deutscher Sitte in Lust u. Leid, aus Gegenwart, der Sage und Geschichte. Die Truppe zeigt 150 herrliche **Original-Trachten.** Sie wird helle Begeisterung auslösen durch den frischen Schwung, durch die Farbenprächtigkeit der Kostüme, der gut geschulten Stimmen und der bodenständigen Tänze. Vorführungszeiten und Preise Inserat. Kartenvorverkauf: Städt. Verkehrsamt.

Geschäftliches

Das ist stets wertvoll gewesen,

sich die Erfahrungen älterer Leute zunutze zu machen. Mutter und Großmutter wußten wohl, warum sie für alle Wäsche, zum Abseifen, Schrubben und Scheuern nur Dr. Thompson's Schwan-Pulver mit dem roten Paket verwandt haben — weil Schwan-Pulver gut und billig ist. Auch heute ist Schwan-Pulver unübertroffen und jeder Hausfrau zu empfehlen.

★

Ein seltenes Kaffee-Jubiläum.

250 Jahre sind es her, daß der Kaffee auf recht romantische Weise seinen Einzug in Europa gehalten hat. Als die Türken 1683 wien belagerten, hatten sie in ihrem Heerlager große Kaffeevorräte. Bei ihrem Rückzuge ließen sie den Kaffee zurück. Die Oesterreicher wußten nichts Rechtes damit anzufangen. Da erbat sich ein Mann namens Kolschitzki, der sich ausgezeichnet hatte, die zurückgelassenen Säcke Kaffee als Belohnung aus. Kolschitzki eröffnete nun in Wien das erste Kaffeehaus Europas und die Wiener gewannen an dem neuen Getränk recht bald Geschmack.

Seit dieser Zeit hat die Verbreitung des Kaffeegetränkes ständig zugenommen u. einen Siegeszug ohnegleichen über die ganze Welt angetreten. Aber es fehlte auch nie an Leuten, die mit lauter Stimme vor dem Kaffee und seinen gesundheitsschädigenden Eigenschaften warnten. Aber auch diese Stimmen sind verstummt, seitdem es einen Kaffee gibt, der nicht nur ein ungewöhnlich feines Aroma hat, sondern der auch völlig unschädlich ist, weil ihm das Coffein entzogen ist: den in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Kaffee Hag.

Die Pflege des Aeußeren:
Die Handwerkskunst des Friseurs

Gut gepflegtes Haar, Schönheit und Einfachheit der Form, Kleidsamkeit und Natürlichkeit! Das ist die Grundform der Frisur unserer deutschen Frau. Der Haarschnitt ist nach wie vor bei jeder Frisur notwendig, ebenfalls ein schöner, natürlich geformter Nackenabschluß.

Kleider- und Hutmode haben auch zur Wandlung der Frisur beigetragen und ihr eine aufwärtssteigende Form verliehen. Die Seitenpartien werden schmal gehalten und auf halber Höhe des Hinterkopfes in Locken- oder Wellenplastik angeordnet. Maßgebend für die Gestaltung der Frisur ist der Typ der Trägerin. In Haarpflege und Dauerwellen, den wichtigsten Arbeiten des Friseurs für die Dame, leistet der geübte Fachmann Hervorragendes. Auffallend billigen Angeboten sollte niemand, dem sein Haar lieb ist, Folge leisten, denn billig und schlecht gehören zusammen.

Für die Frisur des Herrn sollte ebenfalls stets das Individuelle in Frage kommen. Der sogenannte moderne Haarschnitt, die Seitenpartien kahl bis an den Scheitel und fast ohne Uebergang, ist zu verwerfen. Der auf sein Aeußeres bedachte Herr legt wert auf einen im Nacken kurzen und nach oben gut verlaufenden Haarschnitt.

Zur Haut-, Hand- und Fußpflege wende man sich an seinen Friseur. Der moderne Friseur hat seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Schönheitspflege vervollkommnet, ausgestaltet und entwickelt. Er erteilt sachgemäßen Rat auf dem Gebiet der Schönheitspflege, jener Kunst, die Schönheit erhalten, entwickeln und zurückerobern kann. Gutes Aussehen ist für jedermann zwingende Notwendigkeit.

Tausende von Gehilfen sind stellungslos, dennoch läßt sich leider das Publikum noch häufig genug um eines kleinen Vorteils willen von Schwarzarbeiter bedienen, der nach der Arbeits- oder Stempelzeit den schwer um ihre Existenz ringenden Geschäftsinhabern ins Handwerk pfuscht und ihnen die Kundschaft wegnimmt. Förderung der Schwarzarbeit ist Schädigung des Staatsganzen. Das Publikum sollte den Friseur bei der Aufrechterhaltung seiner Existenz unterstützen und mit dafür Sorge tragen, daß arbeitslose Gehilfen Arbeit und Brot finden. Niemand hat auch bei den derzeitigen erschwinglichen Preisen Veranlassung, zur Selbstbedienung zu greifen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Grit hat die Auswahl . . .!

16 Roman von Siegfried Bergengruen

Grit stürzt auf ihn zu:

„Um Gottes willen, Brown! Was ist mit Ihnen los? Wie sehen Sie denn aus? Sind Sie womöglich krank — —?"

Der Jockei hebt die Schultern. Wie ein kleiner, furchtsamer Affe sieht er aus in dieser Bewegung, gleichsam, als fürchte er Schläge.

„Ich weiß nicht, gnädigste Komteß, es ist möglich. Mir war vorhin etwas schwindelig und übel. Habe vielleicht die Hitze im Stall nicht vertragen. Hoffe aber bestimmt, es geht an der frischen Luft vorüber — —"

Angstvoll packt sie seinen Arm.

„Brown, lieber Brown, ich beschwöre Sie! Sie müssen siegen! An diesem Sieg hängt meine ganze Zukunft, meine ganze Existenz!"

Er lächelt vor sich hin, ein fast rätselhaftes Lächeln.

Dann hebt er wieder die Schultern.

„Ich werde tun, was ich kann, gnädigste Komteß, mehr kann ich nicht sagen."

Grit läßt ihn los, läßt Sybill an sich vorüberschreiten und streichelt wie abschiednehmend mit der Hand über das blitzende, weiße Fell.

„Verlaß du mich wenigstens nicht, Sybill", flüstert sie, „jetzt wo alles kaputt geht — —"

An der Sperre trifft sie Fred.

„Erledigt?"

„Erledigt, Grit."

„Jemand Bekanntes getroffen?"

„Niemand, den du kennst, Grit. — Komm, gehen wir zu den anderen."

Aber es ist nicht wahr, daß er niemand getroffen hat. Als er an den Schalter kam, bemerkte er die kleine, asiatisch aussehende Dienerin Jelena Borisownas. Sie setzte je eine beträchtliche Summe auf „Ajax" und „Deutscher Frühling". Man ist also bei der gegnerischen Seite seines Sieges so gut wie sicher.

Die Gesellschaft in der Loge hat sich mittlerweile um Hubert Schlegels Person vermehrt. Schlegel trägt jetzt einen hellen Ulster, den er sich irgendwo unterwegs aufgepumpt haben muß, über dem verknüllten Smoking, auch ist er leidlich rasiert und gekämmt. Auf einige Entfernung bemerkt man also kaum, daß sein Aeußeres kaum für die Rennbahn paßt. Er unterhält sich sehr angeregt mit Jelsena Borisowna, des öfteren läßt er mit einer geradezu vertraulichen Bewegung seine Hand auf ihrem schönen, bräunlichen Arm ruhen. Fred sieht es mit einem kleinen Befremden, aber Hubert Schlegel wird schon selbst wissen, was er tut.

Ob es ihm wohl gelungen ist, die Sache mit Brown in Ordnung zu bringen? In seinem Gesicht wenigstens ist nichts zu lesen. Weder ein Ja noch ein Nein.

Nun erscheinen die Reiter am Startplatz, wimmeln eine Weile unruhig durcheinander, versuchen diese und jene Gangart, rücken im Sattel hin und her, klopfen den Tieren die blanken Hälse. Nun richten sie sich aus, eine breite, bewegliche Mauer brauner und schwarzer Pferdeleiber, nur ein einziger Schimmel ist darunter. Deutlich sieht man die ausgemergelte, gekrümmte Gestalt Browns in seinem gelbweißen Dreß. Zuweilen bricht der Schimmel aus, wird zurückgebracht, gestreichelt, beruhigt. Eine Fahne klettert am Mast empor und überläßt sich alsbald breit und übermütig flatternd dem warmen Wind. Das Startband fällt. Weitausgreifend flitzt das Feld davon, die bunten Rücken der Jockeis leuchten grell in der Sonne.

Erregt klammert sich Grit mit der einen Hand an die Brüstung, die andere liegt zitternd in Lissis Arm, die dicht an die Freundin herangerückt ist. Nun verliert sich auch das konventionelle Lächeln aus Schlegels Gesicht, die Kieferknochen treten scharf hervor, man sieht deutlich, wie er in großer Spannung die Zähne aufeinanderbeißt. Und niemand sagt mehr ein Wort, nur ihr Atem keucht leise und alle sechs Augenpaare saugen sich fest an die gelbe Bahn, auf deren dumpf dröhnendem Sand sich in dieser Minute für eine von ihnen mehr entscheidet als nur ein deutsches Derby!

30.

Wer Christian Dunker früher kannte, damals als er von gewissen, ihm nahestehenden Leuten noch Peps angeredet wurde, als es vorkam, daß er mit seinen leichtsinnigen Söhnen ausgedehnte Bummeltouren durch das nächtliche Berlin unternahm, ja, der würde ihn jetzt kaum wiedererkennen. Nein, es ist wenig Jugendliches und Unternehmendes an diesem Generaldirektor Christian Dunker geblieben, der — obzwar er wieder wie bisher alltäglich in seinem hellen, modernen Büro anzutreffen ist, und auch gelegentlich wieder einen Besucher empfängt (nur damit aus dem stereotypen Bescheid „Der Herr Generaldirektor empfängt heute nicht", nicht negative Schlüsse gezogen werden können!) — dennoch mit dem ehemaligen Christian Dunker, wie ihn die Oeffentlichkeit und seine Leute kannten, fürchteten oder schätzten, in keiner Beziehung verglichen werden kann.

Es ist wahr, er hat nicht viel anderes erwartet als eine Absage von der Regierung; denn er weiß, daß auch dort alle Quellen versiegen und daß die Finanzierungskommissionen gerade in den letzten Wochen mehr als ein lebenswichtiges Unternehmen haben zugrunde gehen lassen, nur weil der Staatssäckel leer ist; aber tief innerlich hat ihn diese Ablehnung doch empfindlicher getroffen, als er nach außen hin wahrhaben will. Das Schlimmste aber von allem bleibt — und dieses ist es auch, was ihn selbst insgeheim am meisten erschreckt — daß seine sonst so viel gerühmte Kombinationsgabe ihn diesmal fast völlig verläßt und er so gut wie ratlos den schweren Schicksalsschlägen, die ihn getroffen haben, gegenübersteht. Mehr als einmal wollte er seinen Mitarbeiterstab den Auftrag geben, alle Formalitäten für die Zahlungseinstellung einzuleiten, jedesmal aber zog er die bereits über dem elektrischen Klingelbrett schwebende Rechte wieder unschlüssig zurück. Worauf wartete er denn noch zum Teufel! Es gab doch niemand und nichts, was die Karre aus dem Dreck hätte herausholen können! War er denn wirklich schon so verkalkt, daß er nicht einmal den Mut hatte, die Konsequenzen des unleugbar beginnenden Zusammenbruchs zu tragen?!

Peps läuft im Büro auf und nieder, die Fäuste auf dem Rücken, den Kopf gesenkt, wie ein verwundeter Stier, der nach einem Ausweg aus der Arena sucht. Fräulein Lerch kommt so selten wie möglich herein, sie hat Verständnis für ihren alten Chef, dem sie seit über einem Jahrzehnt treu und ohne Vorbehalt gedient hat, und dem sie es nur zu gut nachfühlen kann, wenn er jetzt den Kopf ein wenig verliert.

Die Nacht vor dem Rennstag hat auch Peps so gut wie gar nicht geschlafen. Wie höhnisch grinsende Kobolde umstehen die Sorgen sein breites Bett, auf die schwer atmende Brust legt sich der Alp eines großen Einsamkeitsgefühls und im Herzen brennt die Reue um den Bruch mit den Jungens heißer als je. Auch an Irene Rivarez denkt der alte Mann und gerade dabei geschieht es, daß ein schmerzliches Lächeln über seine eingefallenen Züge huscht. Diese Rivarez, diese Irene, trotz aller extravaganten Eigenheiten ist und bleibt sie doch nichts weiter als ein großes, alterndes Kind.

Als Peps auch um vier Uhr noch nicht schläft, während draußen bereits ein fahler Dämmerschein über das Tempelhofer Feld schleicht und die ersten Spatzen zu tschilpen beginnen, steht er mühsam auf, fährt in den schwerseidenen Schlafrock und die warmen Hausschuhe und schleppt sich in sein Schreibzimmer, wo er die Schubfächer aufzuräumen beginnt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Deutsches Handwerk wirbt

Die deutsche Handwerkswoche, die in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober 1933 veranstaltet wird, ist eine Angelegenheit, die, was Inhalt und Ausmaß angeht, weit den Rahmen alles dessen übertrifft, was bisher an Werbemaßnahmen für das deutsche Handwerk jemals geschehen ist. Von den zuständigen Ministerien über den Reichsstand des deutschen Handwerks, über die Handwerkskammern, die Fachverbände, die Innungsausschüsse und Innungen ergeht an jeden einzelnen deutschen Handwerker der eindringliche Ruf, sich in dieser Werbewoche seinem Berufsstand mit seiner ganzen Person und mit seinem ganzen Betrieb zur Verfügung zu stellen. „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen - Gerade auf den einzelnen kommt es an", das ist im tiefsten Grunde der Sinn dieser Handwerkswoche. Das deutsche Handwerk will der ganzen deutschen Oeffentlichkeit die Notwendigkeit vor Augen führen, daß jeder Einzelne im ganzen deutschen Volk, der dazu nur in der Lage ist, gerade in dieser Zeit mit der Erteilung von Aufträgen an Handwerker in die Erscheinung tritt. Gewiß ist das deutsche Handwerk nicht nur eine wirtschaftliche, sondern kaum minder auch eine kulturelle und soziale Angelegenheit. In der Vergangenheit ist es aber in jeder Beziehung vernachlässigt worden. Und da alles Ethische nur dann lebensfähig ist, wenn es von wirtschaftlich gesunder Grundlage getragen wird, soll in dieser Handwerkswoche zunächst um Erteilung von Aufträgen für handwerkliche Lieferungen oder Leistungen geworben werden. Darüber hinaus wird aber schon an dem Inhalt und dem Gegenstand der vorgesehenen einzelnen Veranstaltungen zu erkennen sein, daß das Handwerk selbst auf die wirtschaftliche Seite seiner Interessen nicht den allein ausschlagenden Wert legt. Darum soll diese Woche ein würdiger Zusammenklang all der lebendigen und vielgestaltigen Bestrebungen und Pläne werden, die das Handwerk im nationalsozialistischen Staat von dem Gestrigen unterscheiden. In der Handwerkswoche bekennt sich das deutsche Handwerk zum deutschen Wesen, zu seinen Führern und zu den Männern, die von oberster Stelle aus die Geschicke des deutschen Volkes leiten. Das Handwerk weiß heute, wem es zu verdanken hat, daß ihm ein neuer Lebensraum eröffnet worden ist. Darum wird die Handwerkswoche zugleich ein sichtbarer Ausdruck der Anhänglichkeit und Treue zu dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, zum Volkskanzler Adolf Hitler werden.

Neue Staatsräte

Ministerpräsident Göring hat den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherren von Lüninck, zu preußischen Staatsräten ernannt.

Die findige SA

Ein Vorschußbetrüger unschädlich gemacht

Köln. Einen üblen Reinfall erlebte der 42 Jahre alte vorbestrafte Bautechniker Georg Göbel, der zwei Kölner Stürmen der SA die Versorgung von billigem Fleisch anbot mit der Erklärung, er habe die besten Beziehungen zum Schlachthof und zur Freibank. Von der SA-Führung wurden ihm 86 RM. übergeben. Der Mann lieferte aber weder das Fleisch ab, noch ließ er sich wieder blicken. Er hatte aber die Rechnung ohne die SA gemacht, die Streifen nach dem Betrüger aussandte und ihn schließlich in der Wohnung seiner Schwester, wo er die Nacht verbrachte, verhaften konnte. Jetzt wurde Göbel wegen rückfälligen Betruges und wegen Unterschlagung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr, zwei Monaten und 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Vorsitzende der Kölner Großen Strafkammer sagte in der Urteilsbegründung, es sei den Angeklagten nur darauf angekommen, sich in den Besitz des Geldes zu bringen, das er dann sofort für sich verwertet habe. Schon daraus gehe die betrügerische Absicht von Anfang an hervor. Der Angeklagte sei aber wegen Betrugs schon vorbestraft, zuletzt mit 15 Monaten Gefängnis, und alles hätte ihn nicht bessern können. Deshalb seien ihm mildernde Umstände versagt worden.

500 Neueinstellungen bei der Gebrüder Stollwerck A.-G.

Köln. Die allgemeine Wirtschaftsbelebung hat nun auch bei der Gebrüder Stollwerck A.-G. zu umfangreichen Neueinstellungen geführt. Wie uns die Direktion mitteilt, sind seit Anfang September dieses Jahres in den Werken in Köln und Berlin insgesamt 500 Personen neu eingestellt worden.

Förderkorb faust in den Schachtsumpf

Ein Bergmann tot

Palenberg. Im unterirdischen Betrieb der Grube Carolus Magnus in Palenberg kam in der Nacht zum Dienstag der 53jährige Schießmeister Kühnen zu Tode. Der Korb, mit dem Kühnen den Schacht verließ, rutschte plötzlich — vermutlich durch Seilbruch — ab und stürzte in einen Sumpf. Kühnen wurden durch den heftigen Aufschlag alle Glieder gebrochen. Er war sofort tot. Herbeieilende Stapelhauer brachten den toten Kameraden aus der Grube. Kühnen hinterläßt Frau und fünf Kinder. Wie es heißt, stand er kurz vor seiner Pensionierung.

Hochbetrieb auf dem Himmerich

Gewaltige Vorbereitungen zur Feier der Grundsteinlegung für das Separatisten-Abwehr-Denkmal auf dem Himmerich bei Aegidienberg am 15. Oktober

Bad Honnef. Unermüdlich wird an der Ausschmückung der Honnefer Innenstadt gearbeitet. Wagen fahren von Haus zu Haus und laden Guirlanden und frisches Grün ab, alle Honnefer Gärtner sind bei der Ausschmückung der Häuser. Immer noch bringen Wagen Hunderte von Tannenstangen an den Arbeitsplatz in der Bergstraße, wo etwa 20 Schreiner seit Montag Fahnenstangen herstellen. Die Haupt- und Linzer Straße gleichen bereits einem Fahnenmeer.

Auf der Hauptstraße am Hotel Klein sind die Vorbereitungen für den Tribünenbau getroffen. Besonders prächtig geschmückt werden die Zugangsstraßen zum Himmerich, zur Insel Grafenwerth und die Insel selbst. Auf dem Himmerich herrscht Hochbetrieb. Die Kuppe des Himmerich, die sich über der 35 Meter hohen, vom Plateau fast senkrecht aufsteigenden Felswand aufbaut, wird in ein besonderes Festgewand gekleidet. Drei riesige Hakenkreuzbanner werden an einer 20 Meter hohen und 12 Meter breiten Eisenkonstruktion nebeneinander angebracht. Die Fahnen, jede 18 Meter lang und drei Meter breit, bilden dann eine weithin ins rheinische Land sichtbare Flaggenwand. Damit die Flaggenwand in sich Halt bekommt, werden etwa 40 Drahtspannen angelegt, die ringsum in die Felsen eingebettet werden.

Auch im Mucher Wiesental hat sich eine rege Arbeitstätigkeit entfaltet. Ein Zeltlager ist im Entstehen begriffen, Kabel zu den Lautsprecheranlagen werden gelegt und in der Nähe der Ziegelei wird die Verpflegungsstelle eingerichtet. Für die Presse wird eine besondere Telephonleitung vom Servatius-Hof zum Himmerich gebaut. Die Verpflegung ist für die Dauer des Festes sichergestellt. In allen Betrieben wird gutes Essen zu angemessenen Preisen verabfolgt. Die kleinen Imbisse werden zu einheitlichen Preisen verkauft. So kostet ein Brötchen auf der Straße, belegt mit 100 Gramm Hausmacher- oder 50 Gramm Fleischwurst, 20 Pfennig. Die Verkehrsregelung ist bis ins Kleinste organisiert. In einer Besprechung zwischen Bürgermeister Behr und den Vertretern der Reichspost, Reichsbahn, der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt, den Motorbootunternehmungen usw. sind die näheren Einzelheiten bezüglich der Bewältigung des Massenverkehrs am 15. Oktober festgelegt worden. Die Bonner Fernbahnen fahren halbstündlich und lege bei Bedarf Vorzüge ein. Ein Großteil der Teilnehmer wird mit Lastwagen und Autos herangeschafft. Der Ordnungs- und Sicherheitsdienst ist durch Polizei, SA und SS genügend gesichert. Die Rheinuferbahn Köln—Bonn wird bei geschlossenen Formationen Fahrpreisermäßigungen bis 50 Prozent gewähren. Mit dem Verkauf von Karten, die zum Aufenthalt auf dem Plateau des Himmerich am Sonntag, 15. dieses Monats, während der gesamten Feier der Grundsteinlegung für das Separatistendenkmal berechtigen, wurde am Mittwoch begonnen. Der Preis je Karte beträgt zwei Reichsmark.

Als Auftakt zur Feier der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Himmerich findet am Samstagabend im großen Kurhaussaale in Bad Honnef die Aufführung des Schauspieles „Aegidienberg" in fünf Akten von Anton Miewes statt.

Die Festfolge

15 Uhr: Sieben Böllerschüsse, — Fanfarenmarsch, — Vorspiel zu den Meistersingern von Nürnberg, (SA-Kapelle Bonn), — Chöre: St. Michael, — Deutscher Glaube (Kölner Männergesangverein), — Eröffnungsansprache: Gauleiter Staatsrat Grohe, — Chöre: Bleib' deutsch, Du herrlich Land am Rhein, (Massenchor der Gesangvereine des Gaues Bonn im Rheinischen Sängerbund und des Kölner Männergesangvereins), — Ansprache: Dr. Hans Steinacher, Berlin, Reichsführer des VDA., ehemaliger Leiter der preußischen Abwehrstelle für das besetzte Gebiet, — Badenweiler-Marsch (SA-Kapelle Bonn), — Rede des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels, — Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied. — Während der gemeinsamen Lieder erfolgt das Aufflammen des Freiheitsfeuers auf der Kuppel, — Rückmarsch mit Fackeln und großes Feuerwerk „Der Rhein in Flammen".

Aufruf an die Sportler am Mittelrhein

Köln. Am Sonntag, 15. Oktober, versammelt sich die rheinische Bevölkerung zu einer gewaltigen Massenkundgebung auf dem Himmerich bei Aegidienberg und Bad Honnef, um der Zeit zu gedenken, in der das Rheinland sich zur Wehr setzte gegen vaterlandsverräterische infame Gesellen, die urdeutsches Land am Rhein verschachern wollten. Aus hunderttausend Kehlen soll an diesem Tage im Lied „Die Wacht am Rhein" bekundet werden, daß „der deutsche Jüngling fromm und stark beschützt die heilige Landesmark" gegen jeden vaterlandsverräterischen Angriff.

Ich fordere hiermit alle mir unterstellten Turn- und Sportverbände auf, ihre Treue zum Vaterland dadurch zu bekunden, daß sie in großer Zahl an dieser Massenkundgebung teilnehmen werden. Die Gauführer der Sportverbände [illegible]

gen dafür, daß auch der kleinste Verein seine Mitglieder zu der Kundgebung entsendet.

Lohmann, Beauftragter des Reichssportführers

Fahnenhundertschaft der Schutzpolizei

Köln. Zu der Grundsteinlegungsfeier auf dem Himmerich entsendet die Landespolizei-Inspektion West die Fahnenhundertschaft der Landespolizei Abteilung Düsseldorf sowie den Spielmannszug und die Kapelle der Schutzpolizei Düsseldorf. Zu Beginn der Veranstaltung wird Herr Reichsminister Dr. Goebbels und der Befehlshaber der Polizei, General der Landespolizei Daluege, die Front dieser Ehrenbereitschaft abschreiten. Am Schluß der Feier während des Abbrennens des Freiheitsfeuers findet ein Zapfenstreich der Fahnenhundertschaft statt. Die Ehrenbereitschaft nimmt dann anschließend an dem gemeinsamen Vorbeimarsch in Honnef teil.

Schwerer Verkehrsunfall

Vier Verletzte

Düsseldorf. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr ereignete sich in Benrath ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Lastauto. In der Nähe der Rheinfähre begegneten sich eine Straßenbahn und ein Lastwagenzug. Als letzterer der Straßenbahn ausweichen wollte, geriet der Anhänger des Lastwagenzuges ins Schleudern und streifte den Straßenbahnwagen. Vier Fahrgäste der Straßenbahn wurden durch Glassplitter verletzt. Während drei von ihnen nach Anlegen von Verbänden in dem nahe gelegenen Krankenhaus sich in ihre Wohnung begeben konnten, mußte der vierte, dessen Verletzungen schwerer Natur sind, im Krankenhaus verbleiben. Die Polizei hat die Ermittlungen über die Schuldfrage aufgenommen.

Verschlimmerung im Befinden des verunglückten Ballonfahrers Otto Dieckmann

Düsseldorf. Wie uns aus London mitgeteilt wird, hat der bei der am 24. September an der englischen Küste gelandete deutsche Ballonfahrer Otto Dieckmann eine Blutvergiftung davongetragen. Sie ist dadurch entstanden, daß er bei dem Unglück von dem Ballon auf dem Boden entlang geschleift wurde und Schmutz in seine Wunden geraten ist. Wahrscheinlich wird sich Dieckmann einer Operation unterziehen müssen.

Kleine Ursache — große Wirkung

Auf der Polizeiwache erhängt

Rheydt. Der 33 Jahre alte Geschäftsführer der Wassenberger Molkerei war gestern abend mit dem Lieferwagen seiner Firma unterwegs. Er hatte einige Glas Bier getrunken und fuhr auf dem Heimweg einen parkenden Personenkraftwagen an, der aber nur wenig beschädigt wurde. Um weiteres Unheil zu verhüten, wurde er auf die Polizeiwache gebracht. Dort zeigte er große Reue, zumal er glaubte, durch den Unfall seine Stelle zu verlieren. Er weigerte sich, nach Hause zu gehen und verbrachte die Nacht in der Zelle. Der Beamte nahm ihm noch seinen Riemen ab, damit er sich kein Leid zufüge. Heute morgen fand man den Geschäftsführer erhängt auf. Er hatte sich aus seinem Hemd einen Strick gedreht und sich daran erhängt.

Kreisfehlbetrag um über 300 000 RM. gesenkt

Bielefeld. Der Kreis Bielefeld hat den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 überprüft und erfreulicherweise eine Kürzung der Ausgaben um rund 325 000 RM. vornehmen können. Dadurch hat sich der Gesamtfehlbetrag im Rechnungsjahr 1933 von 1 156 876 RM. auf 831 859 RM. ermäßigt. Angesichts dieses immer noch erheblichen Defizits ist eine Senkung der Kreisumlage für 1933 noch nicht möglich.

Regelung der öffentlichen Sammlungen der Provinz Westfalen

Münster. Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Provinz Westfalen erläßt folgende Mitteilung:

Nachdem der preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege zunächst alle Sammlungen außerhalb des Winterhilfswerks verboten und eine Weiterzulassung von Sammlungen von seiner besonderen Genehmigung abhängig gemacht hatte, waren bei vielen Beteiligten in der Provinz, den Wohlfahrtsverbänden usw. manche Schwierigkeiten entstanden. Jetzt ist für das laufende Vierteljahr bis Ende 1933 völlige Klarheit geschaffen, nachdem der Staatskommissar für folgende von dem Oberpräsidenten genehmigte Kollekten der nachstehenden Vereine und Anstalten die Fortsetzung zugelassen hat:

Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg am 25. Oktober — im Regierungsbezirk Minden: katholischerseits am 1. November, evangelischerseits am 26. November 1933), ferner evangelischerseits: Anstalt Bethel in Bielefeld, Diakonissenanstalt Nazareth in Bethel, Krüppelanstalten Johanna-Helenen-Heim in Volmarstein, Gustav-Adolf-Stiftung. Auf katholischer Seite: Katholischer Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder, Familienpflege vom 3. Orden des Heiligen Franz, Kloster vom guten Hirten. Im Herbergs- und Wanderwesen: Evangelischerseits: Westfälischer Herbergsverband. Katholischerseits: Westfälischer Wanderdienst. Bei sämtlichen Bewohnern in der Provinz: Cäcilien-Stift in Bad Lippspringe.

Es sei bemerkt, daß die noch laufenden Kollekten für das letzte Vierteljahr eine große Belastung für die Bevölkerung und vor allem keine sonderliche Beeinträchtigung des Winterhilfswerks bedeuten. Lediglich der Gustav-Adolf-Verein, welchem nach dem Sammelplan ausschließlich der Monat November zugeteilt war, kommt noch mit einer Sammlung für die ganze Provinz in Betracht. Die von dem Staatskommissar im Benehmen mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerks der NSDAP. neuerdings in ihrer Fortsetzung zugelassenen Sammlungen werden polizeilich geschützt und dürfen keinesfalls behindert werden.

SA-Sturmführer beschossen

Scharführer niedergeschlagen

Lippstadt. Der Sturmführer Jünkinger aus Ottberger befuhr gestern abend mit seinem Motorrad die Brakeler Chaussee und wurde dort, als er seine Maschine zum Halten gebracht hatte, um einen Schaden zu beheben, aus dem Hinterhalt beschossen. Während zwei Schüsse fehlgingen, durchbohrte eine dritte Kugel die Lederjacke des Sturmführers, ohne ihn aber zu verletzen. Die Täter entkamen in der Dunkelheit.

In Horn wurde der Scharführer Kronenberg in der Nacht von mehreren Personen überfallen und mit schweren Knüppeln zu Boden geschlagen. Die Banditen fesselten den SAMann dann, steckten ihn einen Knebel in den Mund und warfen ihn mitten auf den Fahrdamm, wo er bewußtlos aufgefunden wurde. Man schaffte den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo ein doppelter Schädelbruch und innere Verletzungen festgestellt wurden. Es besteht Lebensgefahr. Auch hier blieben die Ermittlungen der Polizei und SA nach den Tätern erfolglos.

Zuchthausstrafen für Brandstifter

Aus Wut Feuer angelegt

Zwei Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Paderborn

Paderborn. Das Schwurgericht Paderborn verhandelte gegen den Tischler Josef Wippermann aus Brenken, Kreis Büren, der bei der Witwe Mertens in Marienloh in Dienst stand. Im August dieses Jahres brach plötzlich auf dem Gute der Genannten ein Großfeuer aus. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß es sich um Brandstiftung handelte. In den Verhören gab der stark verdächtige Tischler schließlich zu, das Feuer aus Wut über eine Rüge, die er von dem Sohn der Besitzerin erhalten hatte, vorsätzlich angelegt zu haben. Heute versuchte er, das Geständnis zu widerrufen. Das Gericht verurteilte ihn aber zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. — Der durch das Feuer entstandene Gesamtschaden betrug 39 000 RM.

Dieb und Brandstifter zugleich

In einer zweiten Verhandlung vor dem Paderborner Schwurgericht hatte sich der Arbeiter Heinrich Schmidt aus Büren wegen Diebstahl und Brandstiftung zu verantworten. Im September 1929 brannte das Anwesen seines Arbeitgebers, des Landwirts Albracht nieder. Die damals angestellten Ermittlungen waren erfolglos. Im Frühjahr dieses Jahres hat der Angeklagte, wie sein Bruder als Zeuge bekundete, erzählt, daß er den Brand angelegt habe, um einen Diebstahl zu verschleiern. Der Angeklagte selbst gab zu, seinem Arbeitgeber 150 RM. gestohlen zu haben, aber auf Anraten seines Bruders, der die Hälfte des Betrages bekommen habe. Der Zeuge widerlegte diese Beschuldigungen, worauf der Staatsanwalt zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre beantragte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und eine Woche Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Wissenschaft des Handwerks

Ein Besuch in dem „Deutschen Handwerksinstitut" in Hannover

Von Fritz Rothgießer-Hannover

Wissenschaft und Handwerk! Sind das nicht zwei ganz verschiedene Dinge? Kopfarbeit, angestrengte Forschungstätigkeit fast weltfremder Gelehrter — das ist der Begriff, den man im allgemeinen von der Wissenschaft hat. Und dazu dieser Gegensatz: Handwerk, Arbeit der Hand, fern von jeder Buchgelehrtheit. So sollte man meinen. Und doch gibt es ein Institut, eine öffentliche Einrichtung, in der das Handwerk zur Wissenschaft erhoben ist. Ihre höchste Obliegenheit soll sein, zu erreichen, daß umgekehrt wieder das Handwerk nicht ohne Wissen und ausgeforschte Kenntnisse ist. Kopf und Hand haben sich vereinigt, um Höchstleistungen zu vollbringen.

Das „Deutsche Handwerksinstitut" ist nichts anderes als das Forschungsinstitut für das deutsche Handwerk und damit auch für jeden einzelnen deutschen Handwerker.

Das Handwerksinstitut stammt aus dem Jahre 1930. Es wurde in Hannover eingerichtet, da hier der „Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag" ansässig ist, der Zusammenschluß aller deutschen Handwerks- und Gewerbekammern.

Die Aufgabe des Instituts soll nach seinen Satzungen sein: Die technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen des Handwerks zu erforschen, die Beziehungen zur sozialen Umwelt zu klären, vor allem aber dieses Ergebnis für die Praxis nutzbar zu machen.

1,3 Millionen selbständige Handwerker gibt es in Deutschland, mindestens ebensoviele Gesellen und Lehrlinge, außerdem fast noch eine Million Angestellte und Familienangehörige leben von dem Handwerksstand. Alljährlich treten 150 000 bis 200 000 junge Menschen in Deutschland in die Handwerkslehre ein. Auf je 100 000 Deutsche kommen 345 Schneider, 236 Schuster, 156 Bäcker, 147 Tischler, 135 Fleischer, 100 Maler, 97 Schmiede, 95 Friseure, 77 Mechaniker, 50 Klempner und 41 Sattler, die Gesellen und Lehrlinge gar nicht gerechnet.

Die Rolle, die das Handwerk im Wirtschaftsleben spielt, ist also kaum weniger bedeutend als in vergangenen Zeiten. Jedoch dienen heute andere Kräfte dem Handwerk, andere bewegen technisches und wirtschaftliches Schaffen.

Der Weg des Handwerks

Fernstehende meinen, das Handwerk könne nicht viel anders sein als früher. Dieser Ansicht steht — oder vielmehr stand — eine andere nicht weniger falsche Auffassung gegen-



über. Die verflossene Zeit einer vermeintlichen Konjunktur hat bei vielen Handwerkern einen zu großen Apparat entstehen lassen.

Unser Besuch im „Deutschen Handwerksinstitut hat uns nun gezeigt, wohin der Weg führen soll, der hier im wahren Sinne des Wortes erforscht und vorgezeichnet wird.

Das Institut besteht aus drei Abteilungen. Aus einer volkswirtschaftlichen Abteilung, einer Abteilung für technische und einer Abteilung für kaufmännische Betriebswirtschaft. Aufgabe der ersten Abteilung ist Klarlegung der Stellung des Handwerks im Rahmen der allgemeinen Volks- und Weltwirtschaft. Die zweite Abteilung bearbeitet die Gebiete der Materialwirtschaft, wie Materialprüfungen, ferner die Fertigungswirtschaft mit Untersuchungen von Maschinen, Werkzeugen und vor allem der menschlichen Arbeitskraft, Einrichtung von Werkstätten und so fort. Die dritte Abteilung hat die betriebswirtschaftliche Eigenart der Betriebe und ihre kaufmännische Rentabilität zu erforschen. Neben allen diesen Fragen wird die Pflege der Handwerkskultur gefördert.



Aus einer Schusterstube des 17. Jahrhunderts
(Zeitgenössische Darstellung)

Antwort auf die Nöte der Handwerksmeister

Soll der Malermeister sich für einen Hausanstrich ein Gerüst mieten oder, falls vorhanden, sein eigenes verwenden? Diese Doktorfrage für manchen Maler hat das Institut gewissenhaft beantwortet. Eine große Skala mit eingezeichneten Kurven zeigt an, bei welcher Größe des Gerüstes und bei welcher Zeitdauer die Miete und wann der Gebrauch des eigenen Gerüstes zu empfehlen ist.

Die Stärke eines Motors macht oft Kopfzerbrechen. Auf einer Tafel ist ein sorgenvoller, daneben ein fröhlicher Bäckermeister zu sehen. Stärke des Motors im Verhältnis zu der Größe und zum Umsatz seines Betriebes sind sinnfällig dargestellt.

Der alte Grundsatz „Qualitätsausführung macht sich bezahlt" wird an der Gegenüberstellung zweier Oefen gezeigt. Wärme, Kosten der Heizung und Lebensdauer werden verglichen.

Welcher Hobel ist zu diesem, welcher zu jenem Zweck am praktischsten? Welche Belastung hält dieser und jener Leim aus? Wie muß ein Friseurgeschäft aussehen? Soll ein Landschmied Autoreparaturen ausführen oder nicht? Soll man sich einen Bulldogg anschaffen, oder ist es noch rentabler, mit Ochsen oder Pferden zu arbeiten?

Anzüge aus guten und solche aus schlechten Stoffen werden verglichen. Welcher ist für den Kunden der vorteilhafteste?

Einen großen Platz nehmen die Forschungen nach den Erfolgen der Werbung ein. Tafeln zeigen zunächst die Werbungen an, die — nichts kosten: Sauberkeit, Pünktlichkeit, gutes Material, reelle Bedienung, Binsenwahrheiten für viele und doch, wie unendlich wichtig!

Die anderen Werbemittel sind nach der Reichweite gegliedert. Die Reihenfolge ist diese: Schaufenster, Geschäftskarten, Werbebriefe durch die Post, Inserate. Das Inserat ist demnach als das beste Werbemittel anzusehen. Auch Schaufensterreklame wird nur von einem Teil der Betriebe benutzt. Bäcker müssen sich ohne Ausnahme der Werbung durch Fensterauslagen bedienen. Färber tun dies zu 83 Prozent, Uhrmacher zu 63, Mechaniker zu 30, Schneider zu 22, Böttger sogar nur zu 16 Prozent.

Ein Modell eines Schaufensters zeigt die Schwierigkeit der Spiegelung. Friseure legen oft wenig Wert auf ihre Auslagen, so wenig, daß durch schlechte Lichtspiegelung nicht selten ein Hineinsehen völlig verwehrt wird. Auch die Fensterbeleuchtung spielt für die Werbung eine große Rolle. Fiele nicht in Kleinstädten in den Schaufenstern der Handwerker zu 75 Prozent und mehr die Beleuchtung ganz und gar weg, so würde eine große Zugkraft nicht verloren gehen.

Werbekalender, aus denen entnommen wird, wann jeder einzelne Handwerker mit seiner Werbung einsetzen muß, Einkaufszeiten der Kunden, die für den tüchtigen Meister zu wissen sehr wichtig sind, vervollständigen diese Abteilung.

In einem besonderen Raum sind zwei große Modelle einer Bäckerei und einer Tischlerei aufgebaut. Durch Lichtstreifen, die nacheinander aufleuchten, wird der Arbeitsgang, sowohl in Bezug auf das Material als auch auf den Lohn, in beiden Betrieben so vorgeführt, daß selbst ein Laie im ersten Augenblick wüßte, wie er eine Werkstatt anzulegen oder so umzubauen hat, um während der Arbeit jeden Zeitverlust zu vermeiden.

Maschine oder nicht?

Besondere Sorgfalt gilt dem Problem „Arbeit mit oder ohne Maschine"? Die Maschine im Handwerk soll die Handarbeit erleichtern, nicht aber zur Entwicklung fabrikähnlicher Betriebe den Anlaß geben, wie es in den Jahren der Scheinkonjunktur nicht selten der Fall war. Wenn die zu leistende Arbeit zu klein ist, arbeitet die Maschine weit teurer als die Hand.

Die Maschine soll stets nur ein vervollkommnetes Handwerkszeug sein; die Grundlage ist und bleibt das handwerkliche Können, die Handfertigkeit und die Geschicklichkeit.

Wenn also das Handwerksinstitut wirtschaftliche Betriebserfahrung erforschen und bis in die kleinsten und entferntesten Handwerksstuben bringen will, so ist das nicht gleichbedeutend mit der Einführung von Maschinen oder anderen technischen Hilfsmitteln. Auch der technisch bestens eingerichtete Betrieb kann unwirtschaftlich arbeiten.

Der schwer bedrängte Berufsstand des Handwerks ist aus langer Resignation aufgewacht. Entscheiden wird auf dem Markte der ehrliche freie Wettbewerb des Einzelbetriebes, Güte und Wirtschaftlichkeit der Herstellung.

Die hierzu notwendige Steigerung der Wirtschaftlichkeit aber ist ohne tieferes Wissen und Wissenschaften nicht zu erreichen. Diese sind nicht nur in den öffentlichen Einrichtungen und Vertretungen nötig, die über die Betriebe gesetzt sind, sie gehören auch in jede Handwerkstube, an jeden Arbeitstisch.

Dieses Wissen eines jeden einzelnen wird von der Zentralstelle, dem Handwerksinstitut, durch die Kanäle der Innungen und Gewerbekammern durch Vorträge, Kurse, Aufsätze, Merkblätter und Schriften verbreitet.

Eine deutsche Bäckerei um 1800

Handwerk — Lebenswerk

Von Hildegard Otto.

V. A. Wer einmal darüber nachdenkt, was das Handwerk für den Menschen bedeutet, der es ausübt, was es von ihm fordert und welchen Lohn es ihm schenkt, der wird finden, daß dies alles schon in dem Wort Handwerk liegt. Gleich einer Schale umschließen die Worte Hand und Werk das Dasein eines Menschen, der sich einem Handwerk gewidmet hat.

Damit das Werk werde, müssen die Hände sich regen, fleißig, unermüdlich! Nicht gleich sind sie geschickt genug, den Stoff zu formen. Lange Jahre der Uebung gehören dazu. Man sieht den Händen die Arbeit an. Oft sind sie schwielig und zerfurcht, der Stoff hat ihnen seine Merkmale aufgedrückt. Hände sind es, aus denen die Arbeit eines ganzen Lebens spricht mit seinen Mühen und Sorgen, seinem Kampf um das Werk. Hände sind es, die am Lebensabend nur noch das Werk streicheln können, das ihre Kraft verbraucht und verzehrt hat.

Die Hände formen den Stoff. Gleich ist es, ob sie sich an Metall, Holz oder anderem Material versuchen, denn ein Werk kann nur entstehen, wenn der Mensch dem Stoff seine Seele einhaucht. Der Mensch ringt mit dem Stoff, ihm will er seinen Willen aufzwingen. Die Hände werden zu Mittlern der Seele, des Charakters. Der Mensch gibt dem Werk erst einen Sinn, er legt seine Liebe und Freude, einen Teil seines Selbst hinein. Wie die Hände, so meistert auch der Mensch nicht gleich den Stoff. Manch einer kann arbeiten, aber noch nicht gestalten. Erst der Mensch, der einen gefestigten Charakter hat, einen geschlossenen Willen besitzt, kann schöpferisch tätig sein und den Sieg über den Stoff erringen. Darum spricht auch jeder von einem Werk mit Achtung; weiß er doch, daß es etwas Wertvolles ist.

In der Werkvollendung liegt zugleich die Freude. Sie ist Lohn für das Geschaffene und Antrieb zu weiterer Vervollkommnung, zu neuem schöpferischen Tun. So wird sie zum Segen, denn sie läßt den Menschen nicht stillstehen, ihn vor dem Stoff zurückschrecken oder ihm gar unterliegen.

Scheint es nicht, als ob uns beim Wort Handwerk der Ablauf des ganzen Lebens entgegentritt? In der Kindheit ist der Stoff noch stärker als der Mensch. Der junge Mensch beherrscht den Stoff nicht körperlich und erfaßt ihn noch nicht seelisch. Je älter und reifer der Mensch wird, desto mehr wachsen die Kräfte. Schon meistern die Hände den Stoff, noch ringt aber mit ihm der gestalten-wollende Mensch. Dann winkt der erste Sieg: Der Mensch macht sich den Stoff untertan, zwingt



ihm seinen Willen auf. Und weiter geht es von Aufgabe zu Aufgabe, zu neuem Ringen und Gestalten, bis am Lebensende die Kräfte versagen. Wohl fühlt der Mensch Wehmut, wenn die Zeit des Kampfes vorbei ist, aber er fühlt auch die Freude und den Segen aus seinen Werken strömen. Er sieht selbst in ihnen, denen er sein Bestes gab. Und im Werke lebt er weiter, auch wenn er nicht mehr ist.

So wird der Handwerksmeister zu einem der Träger der Kultur seines Volkes, einer Kultur, die in ihren edlen Werken Zeugnis ablegt für das Streben und Können vergangener Zeiten, aber gleichzeitig die Gegenwart anspornt, in rastlosem Schaffen und Ringen aufwärts zu streben zu den Höhen der Menschheit.

Termin vor dem Reichstagsgebäude

Für den **Lokaltermin am Reichstagsgebäude** wurde das Gebäude in den frühen Abendstunden des Donnerstag durch ein großes Aufgebot von SA.- und Schutzpolizeibeamten abgesperrt. Das Passieren der Sperrketten war nur nach mehrfacher Ausweis- und Lichtbildkontrolle und strenger Waffenkontrolle möglich. Der Platz, wo van der Lubbe durch ein Fenster in das Restaurationsgebäude eingestiegen ist, ist durch ein Seil für das Gericht abgetrennt. Hinter der großen Sperrkette hatte sich schon in den Nachmittagsstunden ein zahlreiches Publikum, daß wenigstens aus der Ferne dem Vorgang auf der Freitreppe beiwohnen will, eingefunden. Die große Freitreppe und die Rampe vor dem Reichstagsgebäude sind um 7.30 Uhr noch leer. Nur ein Schupobeamter kontrolliert, und einsam steht das Mikrophon der Berliner Funkstunde. Die breite Front des Reichstages ist gut beleuchtet, da im Gegensatz zu den normalen Tagen und am Brandabend die beiden großen elektrischen Bogenlampen vor dem Reichstag brennen und ihr starkes Licht auf die gewaltige Gebäudefront werfen. Außerdem steht in jeder Ecke der Rampe ein dreigliedriger Gaskandelaber.

Leider muß auch über ein Unglück berichtet werden, das sich bei den Absperrmaßnahmen ereignete. Ein Schnellwagen der Reichspost für die Briefkastenentleerung passierte in schnellem Tempo den Königsplatz ohne rechtzeitig die Absperrkette zu erkennen und fuhr gegen ein Absperrseil. Der Chauffeur blieb in dem Seil hängen, während der Wagen allein weiter fuhr. Mit schweren Verletzungen mußte der Fahrer ins Krankenhaus gebracht werden. Der Postkraftwagen wurde von einem anderen Wagen abgeschleppt.

Kurz nach Uhr erscheint **der Senat**, diesmal in Zivilkleidung, auf der großen Freitreppe. Auch **die Zeugen** und die übrigen Prozeßbeteiligten haben sich auf der Rampe versammelt. **Die Angeklagten** sind jeweils zwischen je zwei Polizeibeamte aufgestellt.

Der Vorsitzende ruft zunächst die Zeugen und die Prozeßbeteiligten auf. Als Zeugen sind der Student **Flöter**, der Schriftsetzer Thaeler, die Polizeibeamten Buwert und Poscher und die Eheleute Puhl und Freudenberg geladen.

Der Zeuge **Flöter** zeigt zunächst den Platz, von dem er seine Beobachtungen gemacht und den Platz, auf dem er den Zeugen Buwert Mitteilung gemacht hat. Dann zeigt der Zeuge **Buwert** seinen Weg von dort bis zu dem Platz, von dem er beobachtet hat. Der Zeuge **Thaeler** zeigt weiter den Platz, von dem er seine ersten Beobachtungen machte. Dann steigt ein Polizeibeamter durch ein unteres Restaurationsfenster in die Restaurationsräume, zunächst ohne Feuerbrand, dann mit einem Feuerbrand in der Hand.

Der Zeuge **Thaeler** zeigt seinen Weg die Rampe herunter und wieder zurück bis zum Standpunkt des Zeugen Buwert. Beide Zeugen gehen dann den Weg bei Beobachtung des Feuerscheins im Erdgeschoß von Fenster zu Fenster bis zum Schluß. Ein Polizeibeamter mit Feuerbrand in Kopfhöhe bewegt sich hinter den Reichstagsscheiben des Erdgeschosses von links nach rechts von Fenster zu Fenster.

Die Zeugen **Buwert** und **Poscher** zeigen den Ort ihres Zusammentreffens. Ebenso weisen die Eheleute **Puhl** und **Freudenberg** den Standpunkt an, von dem sie ihre Beobachtungen gemacht haben.

Schluß des Lokaltermins ist, nachdem der Zeuge **Buwert** den Platz angibt, von dem er einen Mann beim Verlassen des Portals des Reichstages beobachtet haben will.

Die Angeklagten gehen zusammen mit dem Gericht nach verschiedenen Standorten, wo die Angeklagten an den Handschellen von den Polizeibeamten geführt werden.

Säuberung auch bei den Vertretern vor den Verwaltungsgerichten

Durch ein preußisches Gesetz ist die Zulassung als Vertreter vor den Verwaltungsgerichten neu geregelt worden. Wie das VdZ-Büro meldet, bleiben die bisherigen Gründe für die Versagung der Eintragung in die Liste der Vertreter bestehen. Die Eintragung ist aber künftig auch einem ehemaligen Beamten des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde oder sonstigen öffentlichen Körperschaft zu versagen, der wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst ausgeschieden ist. Ferner kann der Minister des Innern Einspruch gegen die Eintragung erheben, wenn der Antragsteller wegen mangelnder Dienstfähigkeit als Beamter in den Ruhestand versetzt oder wegen nichtarischer Abstammung, politischer Unzuverlässigkeit usw. auf Grund des Berufsbeamtengesetzes entlassen worden ist.

Instandsetzungszuschüsse nur für eingetragene Handwerker

Wie das VdZ-Büro meldet, ist durch das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an die Länderregierungen vom 9. Oktober jetzt auch die Frage endgültig geregelt worden, welche Handwerker zu Instandsetzungsarbeiten aus Reichszuschüssen zuzulassen sind. In dem Rundschreiben heißt es nämlich:

„Rechnungen sind nur anzuerkennen, wenn der Gewerbebetrieb des Ausstellers polizeilich angemeldet und in die Handwerksrolle oder das Handelsregister eingetragen ist."

Beide Voraussetzungen müssen also erfüllt sein, sowohl die polizeiliche Anmeldung wie auch die Eintragung in die Handwerksrolle oder in das Handelsregister.

Arbeitsbeschaffung

Das Thema einer vielstündigen Staatsratssitzung

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt unterm 12. Oktober mit:

Nachdem der Preußische Staatsrat in einer Arbeitstagung am 10. und 11. Oktober im preußischen Staatsministerium in Berlin die Frage des künftigen Aufbaues der kommunalen Selbstverwaltung eingehend durchberaten hat, fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Göring die zweite große Staatsratssitzung am 12. Oktober unter Beteiligung des gesamten Staatsministeriums und der als Gäste erschienenen Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk und Seldte in Potsdam statt.

Der Staatsrat, der von morgens 10.30 Uhr bis abends 7 Uhr tagte, behandelte hierbei

die Frage der Sicherung der am Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bisher erzielten Erfolge sowie die Frage der Vorbereitung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr.

Hierzu sprachen auf Aufforderung des Ministerpräsidenten insbesondere die Staatsräte Gauleiter Florian, Gauleiter Carpenstein, Gauleiter Wagner, der stellvertretende Gauleiter Görlitzer, Gauleiter Jordan, Gauleiter Oberpräsident Kube, Gauleiter Oberpräsident Lohse und Dr. Thyssen. Ministerpräsident Göring nahm zu den Ausführungen der einzelnen Staatsräte Stellung. Außerdem äußerten sich weiterhin zu den angeschnittenen Fragen Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darre, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatsminister Popitz, Staatsminister Rust und der **Führer der** Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Ministerpräsident Göring faßte abschließend das Ergebnis der Staatsratssitzung zusammen und kündigte an, daß die in der Sitzung angeschnittenen Probleme demnächst in einer Arbeitstagung des Staatsrats in Berlin weiterberaten werden.

Ständiger Handwerkerrat beim Reichswirtschaftsminister

Wie das WTB. meldet, hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt Vertreter des Reichsbundes des deutschen Handwerks empfangen, um in einer Aussprache Fragen des Handwerks zu erörtern. Die Fühlungnahme soll fortgesetzt werden. Es ist beabsichtigt, zu diesem Zweck einen ständigen Ausschuß von führenden Handwerksvertretern zu bilden, dem der Reichswirtschaftsminister zu Fragen des Handwerks dienen soll.

Deutschland durch den neuen polnischen Zolltarif besonders betroffen

Der neue polnische Zolltarif ist Mittwoch in Kraft getreten. Die höheren Zollsätze seiner ersten Spalte finden Anwendung auf Waren aus Ländern, die keine Handelsverträge mit Polen haben. Dazu gehören von europäischen Ländern u. a. Deutschland und die Sowjet-Union. Da der Sowjet-Union bedeutend ermäßigte Zollsätze zwar nicht allgemein, doch aber im einzelnen zugestanden worden sind, hat das Inkrafttreten des neuen Tarifs für die Sowjet-Union praktisch keine Bedeutung, und von den Ländern, die einen Handelsverkehr mit Polen haben, wird allein Deutschland von den Sätzen des Maximaltarifs betroffen. Von den bisherigen Tarifverträgen Polens ist mit dem 10. 10. allein der Vertrag mit der Tschechoslowakei abgelaufen, der allerdings 65% der bisherigen Zollzugeständnisse Polens umfaßt. Mittwoch ist ferner das neue Zollabkommen mit Belgien in Kraft getreten. Alle übrigen Tarifverträge Polens bleiben dagegen weiter in Kraft. Dies trifft zu für Frankreich, Griechenland, Jugoslowien, Lettland, Norwegen, Persien, Rumänien und Ungarn. Von den in diesen Verträgen vorgesehenen Tarifnachlässen werden außerdem auf Grund der Meistbegünstigung die folgenden Länder profitieren: Niederlande, Oesterreich, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, Aegypten, Estland, Finnland, Spanien, Japan, Portugal, die Vereinigten Staaten, die Schweiz, Schweden, Italien sowie die Tschechoslowakei, vorläufig bis zum 30. 11. 33. Im übrigen werden auf Waren aus diesen Ländern die niedrigen Zollsätze angewandt.

Wiener Berichte

Verfassungsreform-Vorschläge

Aufsätze, Reden und Zeitungsartikel beschäftigen sich in letzter Zeit sehr lebhaft, wenn auch meist in mehr akademischer Weise, mit dem bevorstehenden Verfassungswerk in Oesterreich. Nun liegt ein Artikel der „Reichspost" über die Verfassungspläne vor, der auf bestimmteren Mitteilungen von unterrichteter Seite zu beruhen scheint. Danach kommen vier Hauptprobleme in Betracht:

1. Die Gestaltung des berufsständischen Aufbaues, der im Ständehaus, der Kammer für die wirtschaftliche Gesetzgebung gipfeln soll;
2. Die Neuformung des Wahlrechts für das Volkshaus, dem alle außerhalb des Wirtschaftswesens liegenden Gesetzesakte anzuvertrauen sind;
3. Der Einbau der föderalistischen Elemente in die zentralen Einrichtungen in Gestalt eines Länderrats und
4. die Ueberdachung dieser Körperschaften zu gemeinsamer Entscheidung in besonderen Staatsangelegenheiten.

Die Vorarbeiten für den berufsständischen Aufbau sind soweit gediehen, erklärt die „Reichspost", daß zu erwarten ist, daß die Einrichtung der Berufsstände im ersten Halbjahr 1934 in Angriff genommen werden kann.

Kostspielige Vielköpfigkeit der gesetzlichen Körperschaften soll vermieden werden, und zählte bisher der Nationalrat 165 Sitze, so werde man für Ständehaus und Volkshaus zusammen mit erheblich weniger auszukommen trachten.

Der Attentäter Rudolf Dertil

Wie die Landespressestelle der Landesleitung Oesterreich der NSDAP mitteilt, haben die Erhebungen der Landesleitung über die Persönlichkeit Rudolf Dertils, der das Attentat gegen Dr. Dollfuß verübte, ergeben, daß Dertil in den Jahren 1929—1930 Mitglied der Leibwache des Fürsten Starhemberg gewesen sei. Auf Empfehlung der Wiener Heimwehrführung sei er in das Bundesheer aufgenommen worden. Nebenbei sei er bei den Wiener Heimwehrverbänden als Schießlehrer beschäftigt gewesen. Diese der NSDAP damals unbekannte Tätigkeit habe Dertil nicht gehindert, am 2. Februar 1932 der N. S. D. A. P. beizutreten. Im September 1932 aber sei er bereits aus der NSDAP wieder ausgetreten. Während seiner ganzen Mitgliedschaft in der Partei sei er in keiner Weise aktiv oder führend tätig gewesen. Er habe in dieser Zeit sogar häufig in Heimwehrkreisen verkehrt. Dieser Verkehr sei nach seinem Austritt aus der NSDAP immer reger geworden.

Starke Einschränkung der politischen Freiheiten im Saargebiet

Aus **Saarbrücken**, 12. Okt., wird berichtet:

Der Präsident der Regierungskommission **G. Knox** hat eine Verfügung erlassen, daß genehmigte Veranstaltungen streng im Rahmen des vorgelegten Programms verlaufen und daß bei den Veranstaltungen

keine politischen Reden

gehalten werden dürfen, falls nicht eine besondere Genehmigung vorliegt. Bei Veranstaltungen nicht politischer Art, wie Sport- und Sängerfesten u. dgl., sei

jedes Eingehen auf politische Fragen irgendwelcher Art verboten.

Was die „neutrale Regierungskommission" unter „politisch" versteht, davon mögen kurz einige

Beispiele von Verboten

in der letzten Zeit ein Bild geben. Ein deutscher Abend in Ensheim mit völlig unpolitischer Vortragsfolge wurde verboten, weil er mit dem Horst-Wessel-Lied abschließen sollte.

In einer dem Präsidenten Knox vorgelegten Ansprache am Gefallenendenkmal in Ottweiler wurde der Satz gestrichen: „Wir warten mit Sehnsucht auf den Tag, an dem die durch den Vertrag von Versailles errichteten Grenzpfähle niedergerissen werden."

Eine Vortragsreihe vortragender deutscher Wissenschaftler, u. a. Professor Spahns, im Kartellverband katholischer Studentenvereine, die sich wissenschaftlich mit politischen Gegenwartsfragen befassen wollte, wurde verboten, desgleichen eine große Uebung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Kreise Saarlouis mit sämtlichen völlig unpolitischen Rahmenveranstaltungen.

Parlamentsreorganisation auf nationalistischer Grundlage in Japan

Nach Berichten niederländischer Blätter hat der japanische Kolonialminister Nagai dem Kabinett einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Parlamentsreorganisation auf nationalistischer Grundlage vorsieht und im Einzelnen folgende Punkte enthält:

1. Die Arbeitsperiode des Parlaments wird auf unbestimmte Zeit verlängert.
2. Nur der Kaiser besitzt verfassungsändernde Gewalt.
3. Das Wahlsystem wird geändert.
4. Das Wahlrecht wird ständeweise gegliedert.
5. Nur nationale Bürger erhalten Wahlrecht. Kommunisten und Sozialisten werden vom Wahlrecht ausgeschlossen.
6. Die Regierung erhält Vollmacht, die Innen- und Außenpolitk nach neuen Grundsätzen zu führen.

Nagais Vorschläge finden in politischen Kreisen des Inselreiches ernsteste Aufmerksamkeit und werden vor allem von Heer und Flotte sehr beifällig aufgenommen.

Katastrophale Trockenheit in Südafrika

Wie „Daily Telegraph" aus Johannesburg meldet, ist Südafrika von einer außergewöhnlichen Trockenheit heimgesucht. Mehr als sechs Millionen Schafe sollen bereits eingegangen sein. Wenn es bis zum Dezember keine Regenfälle geben wird, muß mit den schlimmsten Folgen gerechnet werden. Schon jetzt ist ein erheblicher Rückgang der Wollernte zu verzeichnen. Einige Bezirke sind schon seit drei Jahren ohne Regen. Der Oranje und der Vaal sind an verschiedenen Stellen bereits ausgetrocknet, und der Limpopo, der die Grenze zwischen Betschuanaland und der Südafrikanischen Union bildet, ist nur noch ein sandiger Graben.

Letzte Nachrichten

Die Einigkeit der Drei?

Nadolny am Freitag in Berlin

Aus Genf, 12. Okt., wird gemeldet:

Botschafter Nadolny wird sich morgen **in Flugzeug nach Berlin** begeben, um der Reichsregierung über die Genfer Lage mündlich Bericht zu erstatten. Die anderen Mächte verhandeln gegenwärtig über die Situation, die dadurch entstanden ist, daß Botschafter Nadolny gestern der englischen Auffassung die deutsche entgegengestellt hat. Auch der heutige Tag hat den

Eindruck bestätigt, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten sich keineswegs über ihre Haltung einig

sind, so daß die Fertigstellung gemeinsamer Vorschläge für die Samstagsitzung des Büros der Abrüstungskonferenz unwahrscheinlich ist. Die deutsche Delegation steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß

die Unterzeichnung einer Konvention oder überhaupt die Annahme von Vorschlägen nicht in Frage kommt, sofern darin nicht vom Beginn der Laufzeit an die praktische Verwirklichung der deutschen Forderung nach Verteidigungswaffen enthalten ist.

Botschafter Nadolny hatte heute abend eine Unterredung mit dem englischen Außenminister, der vorher mit Norman Davis gesprochen hatte.

Ein kostbarer Fund

Ein Privatmann fand in einem Hafendamm bei der Pavianinsel im Barkely-Distrikt (Südafrika) einen Diamanten von 45 Karat und von ungewöhnlich schöner Farbe. Der glückliche Finder erhielt für den kostbaren Stein den Rekordpreis von 4 500 Mark. Die außerordentlich hohe Bewertung des Steines ergibt sich aus der einzigartigen Qualität.

Stratosphären-Gondel aus Segeltuch

Ein spanischer Offizier will alle Höchstleistungen schlagen

Einer der bekanntesten spanischen Flieger, Leutnant **Emilio Herrera**, überrascht die spanische und europäische Oeffentlichkeit mit der Kunde, daß er noch im Laufe dieses Winters einen Stratosphären-Aufstieg unternehmen will, der alle bisherigen Aufstiege in der Höhe schlagen soll. Da zwei Wissenschaftler an dem Aufstieg teilnehmen sollen, verspricht sich der Spanier auch in wissenschaftlicher Hinsicht eine Ausbeute, die das bisher Erreichte übertreffen kann.

In einer Beratung der Geographischen Gesellschaft in Madrid wurden die ersten Erörterungen des geplanten Aufstiegs vorgenommen. Man sagte Herrera jede Unterstützung zu und ließ sich dann die technischen Ueberlegungen vortragen, die Herrera zu grundlegenden Aenderungen der bisherigen Konstruktionen von Stratosphärenballons bewogen.

Sowohl Piccard wie Settle in Chikago und auch die Russen mit ihrem Stratostat USSR. bedienten sich zum Bau der Höhengondel des Metalls. Man nahm, um Gewicht zu sparen (bei einem solchen Höhenaufstieg ist das sehr wichtig), Aluminium oder Aluminiumlegierungen. Auf diese Weise glaubte man gegen die Gefahren des Unter- und Ueberdrucks gesichert zu sein.

Herrera hält im Interesse der Gewichtsersparnis die Verwendung von Metall für überflüssig. Er will nur ein gefirnistes Segeltuch verwenden, das gut verarbeitet und gepreßt werden kann und über eine außerordentliche Leichtigkeit verfügt.

Der erste Plan Herreras sah einen sehr kleinen Ballon vor, den er allein besteigen wollte. Er gedachte, den Aufstieg allein zu wagen, um desto mehr Instrumente mitnehmen zu können, deren Ueberwachung also ihm ganz allein zugefallen wäre.

Die Geographische Gesellschaft glaubte jedoch, im Interesse der wissenschaftlichen Möglichkeiten auf jeden Fall mehrere Personen vorschlagen zu müssen, und bewilligte auch die notwendigen Mehrkosten für den Ballon.

In Anbetracht der Verwendung einfachen Segeltuches für die Gondelhülle wird die Herstellung des Ballons sehr schnell vor sich gehen, so daß im November die ersten Probeaufstiege, im Dezember oder im Januar dann der endgültige Aufstieg erfolgen sollen. Als Startplatz ist eine große Wiese in der Nähe von Madrid auserlesen.

LICHTBURG - SOEST

Ruf 340

Lachen verlängert das Leben!

Frau Max Schmeling

geb. Anny Ondra

präsentiert sich als Mary 13
vom schottischen Garderegiment



Die Tochter des Regiments

In ihrer Umgebung finden Sie:
Adele Sandrock — als Herzogin,
Werner Fütterer — als Gardeleutnant,
Otto Wallburg — als Feldwebel,
Willy Stettner — als Adjutant.

Hierzu: **Das gute Beiprogramm!**

Vorführungszeiten: Heute, **Freitag**, den 13., Montag, den 16. und Mittwoch, den 18. Oktober abends 8,15, Kasse 7,30 Uhr. **Samstag** Frondenvorstellung 5,45 u. 8,15 Uhr, Sonntag durchgehend v. 2—11 Uhr!

Nur Dienstag, den 17. Oktober
nachm. 4 Uhr abends 8,15 Uhr
Auf der Bühne:

Altdeutsche Trachtenspiele

Ein großes **nationales** Spiel in 50 farbenprächtigen Bildern aus deutschen Gauen und Gilden, aus deutscher Gegenwart, Sage und Geschichte!

Sänger und Sängerinnen
Tänzer und Tänzerinnen.

150 herrliche **Original-Trachten u. Kostüme**

Die **Musik** wird v. Kapellm. **A. Schmidt** gestellt! Diese Veranstaltung hat die besondere Genehmigung des **Kreiskulturwarts F. Schürmann** und eine Empfehlung der **Deutschen Bühne**, Ortsgr. Soest.

Abendpreise: 0,60—1,60 M. Erwerbslose 0,40 M (Nur an der Kasse). Schüler und geschlossene Formationen **nachm. halbe Preise! Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt.**

Billige Preise

bei nur guten Qualitäten!

Vollreis	Pfd. von 11 ₰	an
Weiße Bohnen	Pfd. von 14 ₰	an
Linsen	Pfd. von 16 ₰	an
Sauerkraut	Pfd. 12 ₰	
Heines-Würstchen	3-Paar-Dose 45 ₰	

Marinaden

in 1 und ½-Liter-Dosen

Bratheringe	1 Ltr.-Dose	65 ₰
dto.	½ Ltr.-Dose	35 ₰
Geleeheringe	1 Ltr.-Dose	79 ₰
dto.	½ Ltr.-Dose	45 ₰
Rollmöpse	1 Ltr.-Dose	68 ₰
dto.	½ Ltr.-Dose	45 ₰
Bismarckheringe	1 Ltr.-Dose	68 ₰
dto.	½ Ltr.-Dose	45 ₰
eingelegte Heringe	Stück	9 ₰
deutsche Vollheringe	10 Stück	58 ₰
deutsche Fettheringe	10 Stück	36 ₰
Rohe Bücklinge	Pfd.	26 ₰

mit 5 Prozent in Rabattmarken

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Auch Ihnen bietet sich Gelegenheit

die schöne deutsche illustrierte Monatsschrift „Westermanns Monatshefte" kennenzulernen, da der Verlag jedem Interessenten kostenlos eine Probenummer mit 100 Seiten Text, einer großen Anzahl ein- und mehrfarbiger Abbildungen und 6 Kunstbeilagen liefert. Führende Männer der völkischen Bewegung sind Mitarbeiter. Die Zeitschrift sollte in keinem Hause fehlen. Da mit dem Septemberheft ein neuer Jahrgang begann, ist jetzt eine besonders günstige Gelegenheit zum Dauerbezug.

Werber überall gesucht!

BESTELLSCHEIN

An die Buchhandlung

Ich bestelle hiermit
Westermanns Monatshefte
zur Fortsetzung.

Name u. Beruf

Ort u. Datum

GUTSCHEIN

An Verlag Georg Westermann Braunschweig

Ich bitte um kostenlose u. unverbindliche Zusendung einer Probenummer von Westermanns Monatsheften im Werte v. M. 1,70.

Name u. Beruf

Ort u. Datum

10

Hallo! Sie knipsen?

Wir entwickeln!

Ausführung sämtl. **Photo-Arbeiten** schnellstens, sauber, preiswert.

Jakobi-Drogerie und Photohaus

W. Wisser, Soest

Am Jakobitor Fernruf 829.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 14. Oktober, versteigere ich um **10,30 Uhr, in meinem Pfandlokal Pollhofstr.: Büfett, Credenz, Tisch, Chaiselongue, Sofa, Spiegel m. Konsole, Bücherschrank, Stühle, Damenhalbschuhe, 1 Federflachwagen, 1 Käseschneidmaschine, Lebensmittel, Büroartikel, Glas- und Prozellanwaren u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Die Deutsche Rundfunk Funk Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

4 WOCHEN KOSTENLOS

die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe"!

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!

Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!

Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!

Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 47000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es ist bestimmt Ihr Vorteil. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Bitte hier abtrennen!

GUTSCHEIN

Rudolf LORENTZ Verlag, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir [illegible] versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos und unverbindlich

Anschrift bitte recht deutlich! _____

Fahnen ✠ Weihe

der Stürme 16 Ostönnen u. 17 Schwete

am Sonntag, dem 15. Oktober 1933 in der

Reithalle zu Ostönnen.

Festfolge:

7 Uhr: Wecken
10 Uhr: Kirchgang
11—12 Uhr: Konzert am Denkmal
1 Uhr: Aufstellung des Sturmbannes II/219 hinter der Reithalle — anschließend Propagandamarsch durch das Dorf Ostönnen.
2 Uhr: Weihe der Sturmfahnen durch den Standarten-Führer, anschließend Vorführung einer Sprungquadrille in Uniformen der alten Armee durch den Reiterverein Ostönnen.
3 Uhr: Vorführungen des B. d. M. (Reigen und Volkstänze).
Ab 4 Uhr: Konzert u. Deutscher Tanz.

Die Musik wird ausgeführt von d. Kapelle des Sturmbanns II der Standarte 219.

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Rübengeräte

wie
Rheinische Rübenkopfschippen,
Rübengabeln
und Heber,
Druck- und Hackmesser,
in großer Auswahl
zu niedrigsten Preisen
bei

L. Lindenstruth

Einige fast neue

Pianos

preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Piano - Fabrik
Roth & Juniur
Hagen i. W. 78
Bahnhofstraße 29.

Inserieren bringt Gewinn



Artillerie-Verein.

Generalversammlung
am Samstag, 14. Oktober abends 8¼ Uhr.
Erscheinen ist Pflicht!
Der Führer.



Krieger- und Landwehr-Verein Borgeln.

Wegen der Reichshandwerkerwoche findet die **Generalversammlung erst am 22 ds. Mts.** nachm. 3½ Uhr an der Borgelerlinde statt.
Vorstand ½ Std. früher
Tagesordnung:
1. Zahlung der rückständigen Beiträge
2. Wahl des Beirates.
3. Verschiedenes.

Der Führer.

Samstag morgen 8 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung

Gemahlener

Düngekalk

vorrätig.

Carl Torley.

Ihre Schweine
fressen sich gesund
wenn Sie bei Husten, Würmern, Ausschlag (Grind), Knochensteifheit das 1000fach bewährte



(gew. Mineralsalzmischg.) beifüttern!
Erfolg garantiert!
Drogerie H. Wiegeshoff, Soest und Apotheke Bad Sassendorf.

Das Dritte Reich ist Wirklichkeit geworden!

Reichsstatthalter Röver-Oldenburg

der revolutionäre **Kämpfer** an der Erreichung dieses Zieles, spricht in der

Massen-Kundgebung

heute abend 8,15 Uhr im großen Saale des Schützenhofes in Soest. — — —

Ab 7,30 Uhr:

Großes Militär-Konzert

Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg. gegen Ausweis.

Nach Schluß der Kundgebung Abmarsch der SA, SS und des Arbeitsdienstes. Vor dem Rathaus: Großer Zapfenstreich.

Wir wollen und werden die Seele des deutschen Volkes erobern!

Morgens,
nach erquickendem Schlaf

ist eine gute Tasse Kaffee etwas Köstliches, neu Belebendes. Doch Kaffee und Kaffee ist ein Unterschied. — Trinken Sie

Kaffee von Curt Stolper

¼ Pfd. kostet 0.50, 0.60, 0.75, 0.80 u. 0.90 Rm.

Kaffee von Curt Stolper schmeckt wirklich gut. Probieren Sie ihn doch mal!

Handelsvertreter, Geschäftsreisende,

die keiner Organisation angehören, sind als Teilnehmer an einer Berufs-Versammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands am Sonntag, dem 15. Oktober, abends 8 Uhr im Central-Hotel willkommen. —

Wichtige Aufklärung für Jeden.

V. r. K. D., Sektion Soest.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 38 des Reichsmilchgesetzes der §§ 19 und 35 der Satzung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes, sowie der Anordnung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft vom 14. 8. 1933 wird für das Gebiet des Milchwirtschaftsverbandes Soest folgendes angeordnet:

1. Allein verfügungsberechtigt über Milch innerhalb des Verbandsgebietes ist der Milchwirtschaftsverband.
2. Der Kleinverkaufspreis für 1 Liter verkaufsfertige Vollmilch (Trinkmilch) wird bei Lieferung frei Haus auf 20 Pfg. je Liter als Höchst- und Mindestpreis festgesetzt.
3. Der Mengenrabatt für Großabnehmer regelt sich nach § 10 (5) der Preisverordnung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes. Der Mindestpreis für Großabnehmer beträgt 17 Pfg.
4. Der Kleinverkaufspreis für Flaschenmilch beträgt für ¹/₁ Literflasche:
   a) für pasteurisierte Flaschenmilch 22 Pfg.
   b) für Markenmilch 23 Pfg.
5. Der Einstandspreis für Lieferung an den Kleinhändler beträgt 16 Pfg.
6. Für jedes Liter Trinkmilch ist gemäß Anordnung des Reichskommissars eine Ausgleichsabgabe zu entrichten, die der Milchwirtschaftsverband durch monatliche Umlage bei den Erzeugern und Molkereien einziehen wird. Dieselbe beträgt bei Lieferung an Molkereien im Verbrauchsort ½ Pfg. je Liter.
7. Die Entschädigung für Anfuhr oder Abholen der Milch regelt sich nach § 5 der Preisverordnung, die in der Geschäftsstelle einzusehen ist.
8. Lieferbeziehungen dürfen ohne Genehmigung des Milchwirtschaftsverbandes weder gebrochen noch dürfen neue aufgenommen werden.
9. Jede Unterbietung oder Ueberschreitung dieser Preise, Gewährung von Zugaben jeglicher Art, Verstöße gegen die Verbandssatzung und Anordnungen des Verbandes werden mit den in der Satzung vorgesehenen Strafen geahndet. In Wiederholungsfällen wird die Lieferung gesperrt.

Diese Anordnung tritt mit dem 15. Oktober 1933 in Kraft.

Milchwirtschaftsverband Soest:
Der Vorsitzende: Blume.